

---

# Geschäftsbericht

---

des mittendrin e.V. für das Jahr 2016



Erstellt nach dem Social Reporting Standard 2014

mittendrin e.V.

Luxemburger Str. 189

50939 Köln

0221 – 33 77 630

[info@mittendrin-koeln.de](mailto:info@mittendrin-koeln.de)

[www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de)

Köln, Februar 2018

Redaktion: Tina Sander

Erstellt nach dem Social Reporting Standard 2014

Creative Commons Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/legalcode>

<b>Teil A.....</b>	<b>6</b>
Vorwort.....	6
Vision .....	7
Ansatz.....	7
Organisationsstruktur .....	11
Handelnde Personen.....	12
Gegenstand des Berichts.....	13
<b>Teil B: Unsere Angebote .....</b>	<b>14</b>
<b>1. Politische Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>14</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz.....	14
Das gesellschaftliche Problem.....	14
Bisherige Lösungsansätze .....	15
Der Lösungsansatz .....	16
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum .....	21
Eingesetzte Ressourcen (Input) .....	21
Erbrachte Leistungen (Output).....	21
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact).....	25
Die Wirkungstreppe.....	29
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	30
Lernerfahrungen und Erfolge.....	30
Planung und Ausblick .....	31
Planung und Ziele.....	31
Chancen und Risiken.....	31
Team und Netzwerke .....	31
Vorstellung der handelnden Personen .....	31
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	32
<b>2. Die unabhängige Elternberatung .....</b>	<b>33</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	33
Das gesellschaftliche Problem .....	33
Bisherige Lösungsansätze .....	33
Der Lösungsansatz.....	34
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	37
Eingesetzte Ressourcen.....	37
Erbrachte Leistungen.....	37
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) .....	38
Die Wirkungstreppe.....	39
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	39
Lernerfahrungen und Erfolge.....	40

Planung und Ziele .....	40
Chancen und Risiken.....	41
Team und Netzwerke .....	41
Vorstellung der handelnden Personen .....	41
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	41
<b>3. Schulbegleitung nach dem Poolmodell .....</b>	<b>42</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	42
Das gesellschaftliche Problem .....	42
Bisherige Lösungsansätze .....	42
Der Lösungsansatz .....	42
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	46
Eingesetzte Ressourcen (Input) .....	46
Erbrachte Leistungen (Output) .....	46
Erreichte Wirkungen .....	48
Die Wirkungstreppe.....	49
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	50
Lernerfahrungen und Erfolge .....	50
Planung und Ausblick .....	51
Planung und Ziele.....	51
Chancen und Risiken .....	51
Team und Netzwerke .....	51
Vorstellung der handelnden Personen.....	51
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	51
<b>4. Das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB) .....</b>	<b>52</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	52
Das gesellschaftliche Problem .....	52
Bisherige Lösungsansätze .....	53
Der Lösungsansatz .....	53
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	57
Eingesetzte Ressourcen (Input) .....	57
Erbrachte Leistungen (Output).....	57
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact).....	59
Die Wirkungstreppe.....	60
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	60
Lernerfahrungen und Erfolge .....	61
Planung und Ziele.....	61
Einflussfaktoren: Chancen und Risiken .....	61
Team und Netzwerke.....	62
Vorstellung der handelnden Personen.....	62
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	62
<b>5. Das Projekt „Chillen inklusive“ .....</b>	<b>63</b>
Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz .....	63

Das gesellschaftliche Problem .....	63
Bisherige Lösungsansätze .....	63
Der Lösungsansatz .....	63
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum.....	66
Eingesetzte Ressourcen (Input) .....	66
Erbrachte Leistungen (Output) .....	66
Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact).....	67
Die Wirkungstreppe .....	67
Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung .....	67
Lernerfahrungen und Erfolge .....	67
Planung und Ziele .....	67
Einflussfaktoren: Chancen und Risiken .....	67
Team und Netzwerke .....	67
Vorstellung der handelnden Personen .....	67
Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke .....	67

## Teil C – Die Organisation.....69

Organisationsprofil.....	69
Allgemeine Angaben .....	69
Governance der Organisation .....	70
Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen .....	71
Finanzen und Rechnungslegung.....	71
Buchführung und Rechnungslegung.....	71
Finanzierung .....	71
Vermögensrechnung .....	72
Einnahmen und Ausgaben.....	73
Finanzielle Situation und Planung .....	74
Fördermitglied werden .....	76

# Teil A

## Vorwort

Wir legen für das Jahr 2016 unseren zweiten Geschäftsbericht vor, den wir mithilfe des Social Reporting Standards 2014 erstellt haben.

In den ersten zehn Jahren unseres Bestehens haben wir uns fast ausschließlich mit dem Bereich Schule beschäftigt. Weil Kinder und Jugendliche aber nicht nur in der Schule leben, weiten wir inzwischen unseren Blick auf andere Lebensbereiche aus, angefangen bei der Freizeit und dem Übergang Schule/Beruf. Es gibt eine weitere Überlegung, die uns antreibt, über den Bereich Schule hinaus zu sehen. Der sich vor allem im Jahr 2016 stetig verhärtende Widerstand gegen Gemeinsames Lernen zeigt uns, dass die Gesellschaft Inklusion als Menschenrecht und als Wesensmerkmal der Demokratie noch lange nicht begriffen und akzeptiert hat. Wer inklusive Bildung verwirklichen will, kommt deshalb an einer breiteren Überzeugungsarbeit nicht vorbei.

Die Bereiche, über die wir in diesem Jahr berichten, sind die politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit - sowie alle Maßnahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit, die wir auch unter diesem Punkt zusammenfassen, die unabhängige Elternberatung, der Schulbegleiter-Pool an der Offenen Schule Köln, das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB) und unser 2016 neu gestartetes Projekt „Chillen inklusive“, das Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zugänglich machen will.

Bei den Projekten, die wir ungebrochen fortführen, haben sich die Punkte „Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz“ sowie die Wirkungslogik, die wir mithilfe der Wirkungstreppen darstellen, im Vergleich zum Vorjahr nicht grundlegend verändert. Daher haben wir diese Punkte weitgehend aus dem vorhergehenden Geschäftsbericht übernommen.

Die Finanzierung der interkulturellen Elternberatung ist 2015 ausgelaufen, so dass wir dieses Angebot 2016 nicht mehr aufrechterhalten konnten.

Die Kampagne „Inklusion schaffen wir!“ ist als eigenständiges Projekt abgeschlossen. Die Webseite und die zugehörigen Social-Media-Kanäle bestehen noch, die aufgebauten Reichweiten, Netzwerke und Synergien nutzen wir weiter für unsere Öffentlichkeitsarbeit, berichten hier aber nicht mehr separat zu, sondern unter dem Kapitel „Politische Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit“.

Eva-Maria Thoms, 1. Vorsitzende

# Vision

Unsere Vision ist eine inklusive Gesellschaft, die alle Menschen mit gleichen Rechten ausstattet und ihnen die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen ermöglicht.

In unseren Schulen entscheidet sich, wie die Gesellschaft von morgen aussieht. Sortieren wir Kinder bereits in der Schule hinsichtlich einer Behinderung, ihrer Herkunft oder ihres vermuteten Leistungspotenzials, können wir nicht erwarten, dass die künftige Gesellschaft von Zusammenhalt und gegenseitigem Respekt geprägt sein wird. Insbesondere die Kinder in den Sonderschulen werden der Gesellschaft entfremdet.

Deshalb setzen wir weiterhin einen Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, uns für „Eine Schule für Alle“ stark zu machen. Hier haben wir besonders die Teilhabe der Kinder mit Behinderungen oder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Blick. Gelingt es für diese Kinder gute Bedingungen des Lernens und Zusammenlebens in der Schule zu schaffen, finden auch alle anderen Kinder ein besseres Lernumfeld vor. Denn „Eine Schule für Alle“ trägt den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Schülers und jeder einzelnen Schülerin sowie der Vielfalt der gesamten Schülerschaft Rechnung. So ist sie auch eine Schule für das hochbegabte Kind, für das Kind nicht deutscher Herkunft oder für das Kind aus schwierigen sozialen Verhältnissen.

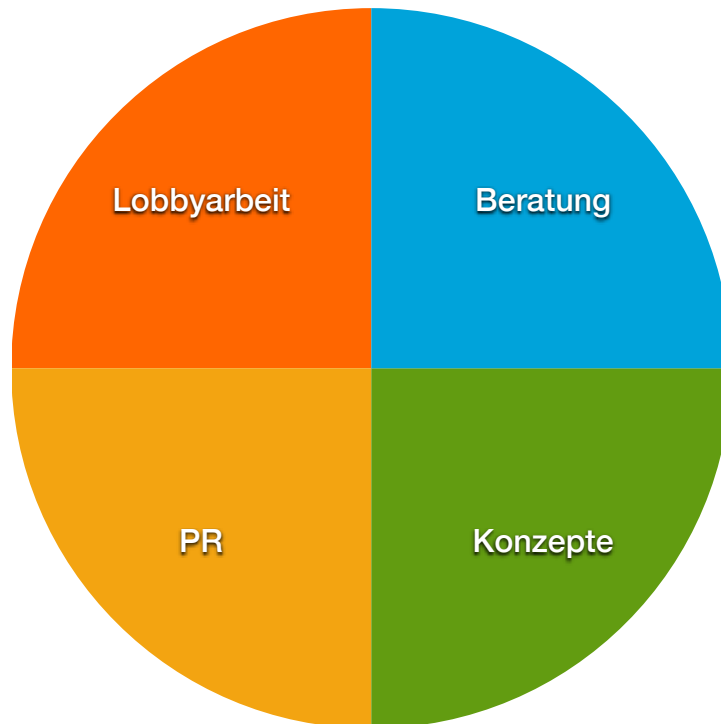
Da der Alltag von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen aber nicht am Schultor endet, nehmen wir mit unseren Projekten auch weitere Räume in den Blick.

# Ansatz

Wir haben vier Tätigkeits-Felder ausgemacht, die wesentlich für den Erfolg der Inklusion sind:

- die individuelle und unabhängige Beratung,
- die politische Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit,
- die Entwicklung von Konzepten für Inklusion,
- die Öffentlichkeitsarbeit.

## Unsere Tätigkeits-Felder:



## Unsere Angebote im Jahr 2016:

Politische Gremienarbeit	Unabhängige Beratung
Vernetzung der Elternvereine	Chillen inklusive
Strategische Medienarbeit	Schulbegleiter-Pool
Öffentlichkeitsarbeit	Coaches für inklusive Bildung
Veranstaltungen	

## Die Zielgruppen unserer Arbeit sind:

- Schüler\*innen mit Behinderungen oder einem sonderpädagogischen Förderbedarf,
- Familien, die ein Kind mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf haben,
- die Politik, die Netzwerke für inklusive Bildung und die Medien,
- Mitarbeiter\*innen in Schulen und Verwaltungen,



- Mitarbeiter\*innen bei Trägern und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit,
- Künstler\*innen und Kulturveranstalter\*innen,
- Besucher\*innen von Kulturveranstaltungen,
- die Öffentlichkeit.

## Unsere Online-Angebote:



[www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de)

[facebook.com/mittendrin.koeln](https://facebook.com/mittendrin.koeln)

[twitter.com/mittendrinev](https://twitter.com/mittendrinev)

[youtube.com/mittendrinev](https://youtube.com/mittendrinev)

[instagram.com/mittendrinev](https://instagram.com/mittendrinev)



[www.inklusion-schaffen-wir.de](http://www.inklusion-schaffen-wir.de)

[facebook.com/inklusionschaffenwir](https://facebook.com/inklusionschaffenwir)



[www.cib-koeln.de](http://www.cib-koeln.de)

[twitter.com/cibmittendrin](https://twitter.com/cibmittendrin)

# Organisationsstruktur<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Zur formalen Vereinsstruktur siehe Satzung: <http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/>

# Handelnde Personen

## Vorstand

Eva-Maria Thoms

Diplom-Volkswirtin, Journalistin,  
Moderatorin für inklusive  
Organisationsentwicklung

Christine von Kirschbaum

Kunsthistorikerin MA, Eventmanagerin

Tina Sander

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und  
Unternehmenskommunikation

## Mitarbeiter\*innen

### Elternberatung:

Wolfgang Blaschke

Diplom Pädagoge

### Verwaltung:

Laura Duarte

Germanistin MA, Interkulturelle Pädagogik

Friederike Lohre-Pohlmann

Kaufmännische Angestellte

Gaby Pfeifer

Reiseverkehrskauffrau

### Mitarbeiter\*innen „Chillen inklusive“

Christian Tollning

Sozialarbeiter MA

Valeska Wilbertz

Sozialarbeiterin BA

### Mitarbeiter\*innen „Coaches für inklusive Bildung“:

Andreas Huckschlag, Projektleitung

Diplom Verwaltungswirt

Dr. Antonio Banichevich

Diplom Physiker

Uwe Becelewski

Diplom Wirtschaftsingenieur

Saskia von der Burg

Germanistin und Philosophin MA, PR-  
Assistentin

Jürgen Esser

Industriekaufmann

Karin Hunold

Bankkauffrau

Ulrike Müller-Harth

Gesamtschulrektorin i.R.

Thomas Plück

Diplom Psychologe

Tanja Schäfer

Sozialarbeiterin BA

Kirsten Schmidt

Diplom Psychologin

Ulrike Watson-Ziskoven

Diplom Journalistin

# Gegenstand des Berichts

<b>Geltungsbereich</b>	<p>Wegen der unterschiedlichen Wirkungslogik berichten wir hier über folgende Angebote getrennt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• politische Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit,</li><li>• unabhängige Elternberatung,</li><li>• Schulbegleitung nach dem Poolmodell in Kooperation mit der Stadt Köln und der Offenen Schule Köln,</li><li>• das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“, das wir in Kooperation mit der Universität zu Köln und der Stadt Köln/ Amt für Schulentwicklung umsetzen – Träger ist die Bundesagentur für Arbeit/ Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV),</li><li>• das Projekt „Chillen inklusive“</li></ul>
<b>Berichtszeitraum und Berichtszyklus</b>	<p>Berichtszeitraum ist das Jahr 2016. Wir berichten jährlich über unsere Arbeit.</p>
<b>Anwendung des SRS</b>	<p>Wir berichten nach dem SRS 2014.</p>
<b>Ansprechpartner</b>	<p>Fragen zum Bericht richten Sie gerne an <a href="mailto:info@mittendrin-koeln.de">info@mittendrin-koeln.de</a></p>

# Teil B: Unsere Angebote

## 1. Politische Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

### Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

#### Das gesellschaftliche Problem

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) beschreibt, wie die Staaten die Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen umsetzen und garantieren sollen. Die Umsetzung dieser Rechte in nationale Rechtsnormen und schließlich in die Realität ist jedoch ein Prozess, der vielen Einflüssen unterliegt.

In Deutschland trifft das Ziel der inklusiven Bildung auf ein System allgemeiner Schulen, das Kinder schon im Alter von zehn Jahren anhand ihrer vermeintlich absehbaren Leistungspotenziale auf unterschiedliche Schulformen aufteilt. Es trifft außerdem auf ein gut ausgebautes System von Sonderschulen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und seine eingespielten Abläufe. Der Aufbau inklusiver Bildung tangiert also viele Menschen und Institutionen, verlangt ihnen Änderungen in ihren Sichtweisen und Arbeitsroutinen ab und mobilisiert Beharrungskräfte, die über die Lobbyorganisationen der Lehrer, Kommunen und Träger der Behindertenhilfe Einfluss auf Politik und Verwaltung nehmen. Es besteht die Gefahr, dass die genannten Gruppen dahingehend Einfluss nehmen, im Zuge der Umsetzung der UN-BRK real möglichst wenig zu ändern.

Demgegenüber verfügen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in ihrem Anspruch auf Inklusion über keine Lobby, die ihrerseits mit vergleichbarer Wirksamkeit eine tatsächliche Umsetzung der UN-BRK gegenüber Politik und Verwaltung anmahnen könnte.

Durch dieses Ungleichgewicht der Kräfte besteht die Gefahr, dass die inklusive Entwicklung zwar verbal zum gesellschaftlichen Ziel erhoben wird, jedoch in der praktischen Umsetzung am Beharrungsvermögen der etablierten Institutionen verebbt.

Darüber hinaus beobachten wir einen Widerstand gegen Gemeinsames Lernen, der sich im Jahr 2016 stetig verhärtet hat und der uns zeigt, dass die Gesellschaft Inklusion als Menschenrecht und als Wesensmerkmal der Demokratie noch lange nicht begriffen und akzeptiert hat. Gesamtgesellschaftlich muss noch ein weiter Weg zurückgelegt werden, um von einem ausgrenzenden und stigmatisierenden Umgang mit behinderten Menschen zu einem echten inklusiven Verhältnis zu gelangen: von der Fürsorge zur Teilhabe, vom Objekt zum Subjekt, von der Defizitorientierung zur Anerkennung von Vielfalt und von der Randgruppe zur vollwertigen Mitgliedschaft in der Gesellschaft.

## **Bisherige Lösungsansätze**

Die Politik bemüht sich bei der Umsetzung der UN-BRK um eine Beteiligung der Zivilgesellschaft. Dies garantiert jedoch keine Stärkung der Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen, da auch in den Verbänden der Zivilgesellschaft die Beharrungskräfte stark sind.

Als Interessenswahrer der Menschen mit Behinderungen spielen in solchen Beteiligungsprozessen traditionell die Träger der Behindertenhilfe (Wohlfahrtsverbände) eine große Rolle. Dabei wird nicht beachtet, dass die Träger der Behindertenhilfe eigene institutionelle Interessen haben, die nicht automatisch mit den Interessen der Menschen mit Behinderungen an der Inklusion bzw. der inklusiven Bildung vereinbar sind.

Eine zweite Zielgruppe der Beteiligung sind die Selbsthilfeorganisationen der Menschen mit Behinderungen. Sie vertreten in den Gremien zwar die Forderung nach wirksamen Maßnahmen für die Inklusion. Sie sind als Lobby erwachsener Menschen mit Behinderungen jedoch zumeist keine Experten für inklusive Bildung und in diesem Bereich weniger engagiert als bei den wichtigen Lebensthemen erwachsener Menschen mit Behinderungen.

Die einzige verlässliche Lobbykraft für inklusive Bildung im politischen Raum ist der Verband Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen mit seinem NRW-Landesverband. Im Gegensatz zu anderen Lobbykräften ist er jedoch als Vertretung der betroffenen Minderheit (Familien mit Kindern mit Behinderungen) ein kleiner Lobbyverband ohne Ressourcen. Die gesamte Lobby- und Netzwerkarbeit muss ehrenamtlich mit dünner Personaldecke bewältigt werden.

Eigentlich ist die Umsetzung der UN-BRK und die Überwindung von Widerständen gegen Inklusion staatliche Aufgabe.

Artikel 8 der UN-BRK verpflichtet die Vertragsstaaten zu nachhaltigen und andauernden Programmen im Bereich der Bewusstseinsbildung für Inklusion. Außer den bundesweiten Plakatkampagnen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), die von Inklusions-Aktivist\*innen und Menschen mit Behinderungen sehr kritisch bewertet werden, da sie das politische Handeln des BMAS als unzulänglich empfinden, sehen wir von

staatlicher Seite wenig Bemühen, hier mit überzeugenden Maßnahmen für einen echten inklusiven Wandel in unserer Gesellschaft zu werben.

## Der Lösungsansatz

Um den Einfluss der Elternbewegung für inklusive Bildung auf den politischen Umsetzungsprozess der UN-BRK zu stärken, müssen die Kräfte der durchweg ehrenamtlich arbeitenden Elternvereine aktiviert, gebündelt und möglichst effektiv eingesetzt werden. Der mittendrin e.V. leistet dazu einen Beitrag, indem er im Rahmen seiner Möglichkeiten Plätze in offiziellen Gremien einnimmt, andere Elternvereine informiert und berät, regelmäßig zu Vernetzungstreffen einlädt und begleitende Arbeit für gemeinsame Aktionen im politischen Raum leistet.

Mit der strategischen Medienarbeit bringt der mittendrin e.V. die Positionen der Elternbewegung für inklusive Bildung in die öffentliche Debatte ein.

In seiner Öffentlichkeitsarbeit arbeitet der mittendrin e.V. darauf hin, die gesellschaftliche Akzeptanz für den inklusiven Wandel zu erhöhen. Hierbei legt der Verein Wert auf eine weiter angelegte Überzeugungsarbeit, die eine breitere Öffentlichkeit in den Blick nimmt – und nicht nur die direkten Bezugsgruppen inklusiver Bildung. Hierbei nutzt der mittendrin e.V. insbesondere die im Rahmen der Kampagne „Inklusion - schaffen wir!“<sup>2</sup> gesammelten Erfahrungen, entstandenen Netzwerke, Formate, Online-Kanäle und Materialien weiter.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- die Politik,
- die Verwaltung,
- die Verbände-Öffentlichkeit,
- die Elternbewegung für inklusive Bildung,
- die Medien,
- an schulischer Inklusion beteiligte Menschen: Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Eltern, Student\*innen des Lehramts und der Erziehungsberufe,
- andere Inklusions-Aktivist\*innen,
- Kooperationspartner\*innen,

---

<sup>2</sup> Siehe Geschäftsbericht 2015, S. 63ff



- prominente Unterstützer\*innen,
- Besucher\*innen von Festivals,
- die Öffentlichkeit,
- Spender\*innen und Fördermitglieder

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- die Mitarbeit in Gremien von Bund, Land NRW und der Kommune Köln,
- Politikergespräche,
- Gespräche mit wesentlichen Akteuren der Verwaltung,
- Schreiben von Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorlagen,
- Sachverständigentätigkeit im Ausschuss für Schule und Weiterbildung des Landtags NRW,
- Aktivitäten zur Vernetzung der regionalen Elterninitiativen für inklusive Bildung,
- die strategische Medienarbeit.
- die Pflege unserer eigenen Online-Angebote und Social-Media-Kanäle,
- die Vernetzungsarbeit,
- Workshops,
- die Organisation von barrierefreien Veranstaltungen,
- die Pressearbeit,
- das Fundraising.

### **Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen**

#### **Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen**

- **Politik:** Das Thema der inklusiven Bildung bleibt im politischen Prozess aktuell. Es werden Beschlüsse gefasst, die die Teilhabesituation der betroffenen Kinder und Jugendlichen verbessern. Die Politik nimmt uns als kompetenten Gesprächspartner wahr. Unsere Stimme in der Politik hat Stärke und Relevanz, da wir als Teil einer vernetzten Elternbewegung auftreten.

- **Verwaltung:** Wir sind ein Partner für die Verwaltung. Unsere Gremienpräsenz und die Anerkennung durch die Politik stärken unsere Verhandlungsposition – in konkreten Einzelfällen ebenso wie in strukturellen Fragen.
- **Verbände-Öffentlichkeit:** Die Selbsthilfe-Szene der erwachsenen Menschen mit Behinderungen erkennt uns als kompetenten Akteur im Bereich der inklusiven Bildung an und zieht uns hier zurate. Für die Wohlfahrtsverbände, die Kommunal- und Lehrerverbände sind wir als Lobby für inklusive Bildung präsent. Wir zwingen die Verbände dazu, sich damit auseinanderzusetzen, dass die tatsächliche Umsetzung inklusiver Bildung verpflichtend notwendig ist.
- **Elternbewegung für inklusive Bildung:** Die Elternbewegung wird durch die Vernetzungsarbeit gestärkt. Die anderen Elterninitiativen profitieren von Informationen und Erkenntnissen unserer Gremienarbeit und gewinnen ihrerseits durch unsere Vertretung Einfluss auf die politische Entwicklung. Durch gemeinsame Aktionen werden die Initiativen aktiviert und ermächtigt, auch in ihren Kommunen Einfluss zu nehmen.
- **Medien:** Vertreter der Medien nehmen uns als kompetenten Gesprächspartner in Sachen inklusiver Bildung wahr. Unsere Positionen werden in der Berichterstattung genannt und damit in weiten Kreisen hörbar.
- **An schulischer Inklusion beteiligte Menschen:** Lernen positive Beispiele von inklusivem Lernen kennen und teilen eigene Erfahrungen.
- **Inklusions-Aktivist\*innen:** Arbeiten mit uns zusammen, nutzen unsere Materialien, verweisen auf unsere Angebote.
- **Kooperationspartner\*innen:** Setzen mit uns gemeinsam Projekte um.
- **Prominente Unterstützer\*innen:** Stellen sich hinter die Idee einer inklusiven Gesellschaft.
- **Besucher\*innen von Festivals:** Erhalten einen positiven und lebendigen Eindruck von Inklusion, kommen zu einer positiven Haltung dem Thema gegenüber. Besucher\*innen mit Behinderungen können an Veranstaltungen teilnehmen, die bislang wegen fehlender Barrierefreiheit für sie nicht zugänglich waren.
- **Spender\*innen, Fördermitglieder und Stiftungen:** Unterstützen unsere Arbeit finanziell.

### **Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen**

- **Schüler\*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf:** Die Teilhabesituation und der Zugang zu inklusiver Bildung für Schüler\*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf verbessert sich.

- **Öffentlichkeit:** Nimmt den Wandel zu einer inklusive Gesellschaft zunehmend als Gewinn für Alle wahr.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Politik</b>	Gremientätigkeit, Gespräche und Stellungnahmen	Thema „inklusive Bildung“ bleibt im politischen Prozess aktuell. Unsere Stimme in der Politik hat Relevanz. Es werden Beschlüsse gefasst, die die Teilhabesituation behinderter Kinder verbessern.
<b>Verwaltung</b>	Gespräche	Nimmt uns als kompetenten Gesprächspartner wahr. Hört auf uns in konkreten Einzelfällen und strukturellen Fragen.
<b>Verbände-Öffentlichkeit</b>	Gremientätigkeit, Gespräche	Erkennt uns als kompetenten Akteur im Bereich „inklusive Bildung“ an. Wird zu Auseinandersetzung mit realer Umsetzung zu inklusiver Bildung gezwungen.
<b>Elternbewegung für inklusive Bildung</b>	Aktivitäten zur Vernetzung	Wird gestärkt und profitiert von unseren Erkenntnissen aus der Gremienarbeit. Gewinnt durch unsere Vertretung Einfluss auf politische Entwicklung. Wird aktiviert, in eigenen Kommunen Einfluss zu nehmen.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Medien</b>	strategische Medienarbeit, Pressearbeit	Nehmen uns als kompetenten Gesprächspartner in Sachen inklusiver Bildung wahr. Unsere Positionen werden in der Berichterstattung genannt. Wir schaffen Anlässe für positive Berichterstattung zur Inklusion.
<b>an schulischer Inklusion beteiligte Menschen</b>	Online-Angebote, Materialien, Workshops	Lernen positive Beispiele von Inklusion kennen, teilen eigene Erfahrungen, nutzen unsere Materialien, beteiligen sich an Workshops und werden so zu Inklusions-Botschafter*innen.
<b>Inklusions-Aktivist*innen</b>	Vernetzungsarbeit, Online-Angebote, Materialien	Arbeiten mit uns zusammen, greifen das Thema inklusive Bildung auf.
<b>Kooperationspartner*innen</b>	Zusammenarbeit in Projekten	Öffnen sich für Inklusion, tragen das Thema in ihre Zielgruppen.
<b>Prominente Unterstützer*innen</b>	Auftritte bei unseren barrierefreien Veranstaltungen	Stellen sich hinter unser Anliegen, tragen die Botschaft in ihre Fangemeinschaften.
<b>Besucher*innen von Festivals</b>	barrierefreie Veranstaltungen	Erhalten lebendigen und positiven Eindruck von Inklusion, Besucher*innen mit Behinderungen können teilhaben.
<b>Spender*innen, Fördermitglieder, Stiftungen</b>	Spendenbedarfe auf <a href="https://www.betterplace.org">betterplace.org</a> , Spendenbriefe, Förderanträge	Unterstützen unsere Arbeit finanziell.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schüler*innen mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf		Teilhabesituation und Zugang zu inklusiver Bildung verbessert sich.
Öffentlichkeit		Stimmung gegenüber Inklusion verbessert sich.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Personalkosten	14.584,20 €
Sachkosten	5.274,35 €
Werbungskosten	12.777,65 €
Ehrenamtliche Arbeit	20 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

#### Mitarbeit in politischen Gremien

**Bund:** Wir haben die „Inklusionstage“ 2016 in Berlin an zwei Tagen mit drei Personen besucht und dort über die Vorlage der Bundesregierung für den 2. Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK diskutiert.

**Land NRW:** Wir haben Sitzungen des Inklusionsbeirats des Landes NRW besucht und in den Unterbeiräten „Inklusive Bildung“ und „Arbeit und Qualifizierung“ mitgearbeitet. Die Arbeit bestand aus insgesamt sieben Sitzungen sowie der vorbereitenden Sichtung der behandelten Themen, der Vorbereitung von Wortmeldungen und dem Schreiben von Stellungnahmen.

**Stadt Köln:** Wir haben zwei Sitzungen des Inklusionsbeirats zur Umsetzung des Inklusionsplans für die Kölner Schulen besucht. Dazu kamen zwei Sitzungen des Qualifizierungsnetzwerks Inklusion der Stadt Köln und drei Sitzungen des Elternberatungsnetzwerks. Drei weitere Kleingruppen-Sitzungen dienten der Vorbereitung des Fachforums „Inklusion: Wenn Eltern nach der Schule fragen“ im Juni 2016, die das

Elternberatungsnetzwerk für Multiplikator\*innen der Elternberatung veranstaltet hat. In der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik haben wir in vier Sitzungen unsere Expertise zum Thema inklusive Bildung eingebracht.

### **Verbände-Tätigkeit**

- Mitarbeit im Vorstand des Paritätischen Wohlfahrtsverbands sowie drei Sitzungen im erweiterten Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V.

### **Politikergespräche**

- Wir haben neun Gespräche mit Politikern geführt.

### **Gespräche mit der Verwaltung**

- Wir haben 14 Gespräche mit wichtigen Akteur\*innen der Verwaltung geführt.

### **Stellungnahmen**

- Wir haben zwei Stellungnahmen gegenüber dem Landtag verfasst: eine zum Zugang von Menschen mit Behinderung zu den Berufskollegs und eine zur Qualität und Steuerung der inklusiven Bildung.<sup>3</sup>
- Wir haben eine Stellungnahme zum Bundesteilhabegesetz für den Inklusionsbeirat verfasst.
- Im Fachbeirat „Arbeit“ des Inklusionsbeirats haben wir Eckpunkte einer inklusiven Berufsorientierung vorgestellt.
- Im Fachbeirat „Schule“ haben wir eine Stellungnahme zur Umsetzung des 9. Schulrechts-Änderungsgesetzes vorgelegt.
- Auf Bundesebene haben wir gemeinsam mit dem Verband Sonderpädagogik eine Stellungnahme zum Referentenentwurf des 2. Nationalen Aktionsplans abgegeben.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup>[http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/mittendrin-Dokumente/mittendrin\\_e.V.\\_Stellungnahme\\_Anhoerung\\_7.9.2016.pdf](http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/mittendrin-Dokumente/mittendrin_e.V._Stellungnahme_Anhoerung_7.9.2016.pdf)

<sup>4</sup>[http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/Dokumente\\_der\\_Bewegung/bmas\\_nap\\_vds\\_mittendrin.pdf](http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/Dokumente_der_Bewegung/bmas_nap_vds_mittendrin.pdf)

## Netzwerkarbeit

- **Organisation des „Rheinlandplenums“:** Vier Mal haben wir andere Elterninitiativen aus dem Rheinland zu einem Plenum eingeladen. An dem Plenum nehmen zwischen 20 und 29 Vereine teil.<sup>5</sup> Hier fand ein gegenseitiger Austausch der regionalen Initiativen über Entwicklung und Hindernisse für inklusive Bildung in den beteiligten Kommunen statt. Wir haben Handlungsoptionen für die politische Arbeit vor Ort und im Land entwickelt und gemeinsame Aktionen geplant.
- **NRW-Bündnis Eine Schule für alle<sup>6</sup>:** Das Bündnis hat 220 Mitgliedsorganisationen und rund 300 Einzelpersonen als Mitglieder. Wir haben an sechs Treffen teilgenommen und die Sprechertätigkeit ausgeübt.
- **Jakob Muth-Preis:** Wir haben in der Jury des Jakob Muth-Preises für inklusive Schulen mitgearbeitet, an der Jury-Sitzung in Berlin und an der Preisverleihung in Pulheim teilgenommen. Der Jakob Muth-Preis wird von der Bertelsmann Stiftung, der deutschen UNESCO Kommission e.V. und der Bundesbeauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen ausgelobt.
- **Mitarbeit in der Elterninitiative Kölner GU-Schulen (GU = Gemeinsamer Unterricht):** Die GU-Eltern sind ein wichtiger Akteur in der kommunalen Schulpolitik Kölns. Es handelt sich um eine Vernetzung von Pflegschaftsvertretern und engagierten Eltern aus Schulen des Gemeinsamen Lernens. Hier haben wir die Situation in den Schulen des Gemeinsamen Lernens besprochen. Wir haben an sechs Sitzungen teilgenommen.
- Im Rahmen der inklusiven Veranstaltungsreihe „Inclusion Infusion“ ist es uns gelungen die Cologne on Pop GmbH und das Sommerblut Festival als Kooperationspartner zu gewinnen.

---

<sup>5</sup> Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Bonn e.V., Gemeinsam Leben Lernen e.V. Hilden, Gemeinsam Leben & Lernen Düsseldorf e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Aachen e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Brühl, VIBRA e.V. Ratingen, Schule für Alle e.V. Hennef, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Kreis Borken, Elterninitiative Inklusion Bornheim, Elterninitiative Gemeinsamer Unterricht in Monheim am Rhein, Gemeinsam leben, gemeinsam lernen – Olpe plus e.V., Bielefelder Initiative Eine Schule für Alle., Bielefelder Eltern für Inklusion, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Pulheim, Initiativkreis Gemeinsame Schule Wuppertal, Elternvereinigung ABH VoG Ostbelgien, Mittendrin-Hürth e.V., Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen Dorsten, INVEMA e.V. Kreuztal, Elterninitiative Inklusion im Kreis Warendorf, Elterninitiative für besondere Kinder Oberberg, Gemeinsam leben und lernen Mönchengladbach, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen e.V. Märkischer Kreis, Elterninitiative GU in Ahlen, Regionalarbeitskreis Münsterland der LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW, LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., Altenberger Elterninitiative Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen, Igl e.V. Neuss

<sup>6</sup> Das Bündnis hat 220 Mitgliedsorganisationen dazu gehören u. a. DGB NRW, GEW Ortsgruppen, GGG, Aktion Humane Schule und ca. 300 Einzelpersonen als Mitglieder.

## **Veranstaltungen**

- Im Rahmen des Elternberatungsnetzwerks der Stadt Köln waren wir an der Vorbereitung und Durchführung des Fachforums „Inklusion: Wenn Eltern nach der Schule fragen“ mit 60 Teilnehmer\*innen beteiligt. Das Fachforum diente der Schulung von Multiplikator\*innen aus der Elternberatung (KiTas, SPZen, Familienzentren usw.), die nach wie vor in die Sonderschulen beraten.
- Im Januar haben wir in Kooperation mit der Cologne on Pop GmbH im Rahmen der Cologne Music Week im Stadtgarten in Köln das barrierefreie Konzert „Inclusion Infusion #1“ mit den Bands Golf, Gold Roger und Torpus & The Art Directors veranstaltet, die Gebärdensprachübersetzerin Laura M. Schwengber übersetzte das Bühnengeschehen für gehörlose Menschen.
- Im August fand wieder in Kooperation mit der Cologne on Pop GmbH „Inclusion Infusion #2“ im Kölner Stadtgarten statt: mit den Bands AnnenMayKantereit und Neufundland, wieder übersetzte Laura M. Schwengber Texte und Stimmung der Songs in Gebärdensprache.

## **Workshops**

- Im Frühsommer fand am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Pulheim der dritte Workshop unserer Reihe „Inside Inklusion“ statt: Die Schüler\*innen setzten sich mit den Themen Vielfalt und Inklusion auseinander und drehten dazu zwei Videos, die wir veröffentlicht haben. Die Bertelsmann Stiftung unterstützte den Workshop finanziell.

## **Medienarbeit**

- Wir haben acht Pressemitteilungen und sechs Veranstaltungshinweise geschrieben.
- Wir haben 14 Artikel zur politischen Entwicklung im Inklusionsprozess auf unserer Webseite [www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de) veröffentlicht.
- Auf der Seite [www.inklusion-schaffen-wir.de](http://www.inklusion-schaffen-wir.de) haben wir neun Beiträge veröffentlicht.
- Auf unserem YouTube-Kanal haben wir 12 Videos hochgeladen.
- Unsere Social-Media-Kanäle haben wir kontinuierlich bespielt.
- Wir haben acht Gespräche/Interviews mit Vertretern der Medien geführt.



## Fundraising

- Wir haben unser Spendenprofil auf [betterplace.org](https://www.betterplace.org)<sup>7</sup> gepflegt und einen Spendenbrief verschickt. Wir haben zwei Förderanträge gestellt.

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
<b>Online-Angebote:</b>	
<a href="http://www.mittendrin-koeln.de">www.mittendrin-koeln.de</a>	Aufrufe: 36.300
<a href="http://www.inklusion-schaffen-wir.de">www.inklusion-schaffen-wir.de</a>	Aufrufe: 10.000
<b>Facebook:</b> InklusionSchaffenWir mittendrin.koeln	Gesamt-Beitragsreichweite: 153.500 Gesamt-Beitragsreichweite: 65.500
<b>YouTube</b>	Aufrufe: 16.700
<b>Twitter</b>	Tweet-Impressionen: 193.500
<b>Instagram</b>	Hier liegen uns keine Statistikdaten vor
<b>Veranstaltungen:</b>	
<b>Fachforum Inklusion</b>	etwa 60 Teilnehmer*innen
<b>Inclusion Infusion #1</b>	etwa 600 Besucher*innen
<b>Inclusion Infusion #2</b>	etwa 450 Besucher*innen

## Ergebnisse der Medienarbeit:

Gegen den allgemeinen Trend, schulische Inklusion als gescheitertes Projekt darzustellen, sind wir mit unserer Medienarbeit nicht mehr angekommen. Konstruktive Themensetzungen waren fast nicht mehr gefragt. Gehört wurden wir nur in der ungeheuren Medienresonanz auf den Fall des jungen Mannes Nenad M., der mit normaler Intelligenz durchgehend auf Sonderschulen für Geistige Entwicklung beschult wurde und nun wegen vorenthaltender Bildung das Land NRW auf Schadenersatz verklagt. Wir hatten Nenad im Jahr 2014 aus der Sonderschule geholfen und ihn beim Wechsel auf ein Berufskolleg unterstützt, wo er seinen Hauptschulabschluss nachgeholt hat. Auslöser des Medienhypes war eine TV-Reportage in der WDR-Sendereihe „Menschen hautnah“, in der Nenads Weg aus der Sonderschule nachgezeichnet wurde. Es folgten mehrere Presse-Artikel. Der Film wird seitdem im gesamten deutschsprachigen Raum in Universitäten gezeigt und diskutiert. Auch unter Lehrer\*innen und Sonderpädagog\*innen hat er heftige und kontroverse Reaktionen ausgelöst.

<sup>7</sup><https://www.betterplace.org/de/users/417176>

Um das Thema Inklusion und insbesondere die inklusive Bildung positiv zu diskutieren, haben wir unsere eigenen Online-Angebote intensiv bespielt. Hier sind unsere Gesamtreichweiten im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen. Auf diesem Wege haben sich zudem nachhaltige Kontakte zu Aktivist\*innen der Inklusion ergeben. Auch diese konnten wir insbesondere fürs Thema Schule sensibilisieren und als Multiplikator\*innen gewinnen.

### **Ergebnisse der politischen Gremienarbeit und der Gespräche mit Politiker\*innen und Mitgliedern der Verwaltung:**

Akteure der Verwaltung traten von sich aus mit uns in Verbindung, um unsere Expertise zu bestimmten Fragen einzuholen. Mehrfach wurden wir auf kommunaler und auf Landesebene gefragt, wo die Probleme bei der Umsetzung der inklusiven Bildung liegen.

In Gesprächen mit Politikern haben wir über schulpraktische Probleme hinaus mehrfach darauf hingewiesen, dass die zunehmend negativ gefärbte Debatte über Inklusion reale Rückwirkungen hat und den Entwicklungsprozess in mehrfacher Hinsicht bremst. Wir haben erneut auf Mäßigung in der Debatte gedrängt und gebeten, die inklusive Bildung nicht für den beginnenden Landtagswahlkampf zu instrumentalisieren.

Auf nationaler Ebene drehten sich die Diskussionen um das Bundesteilhabegesetz (an dem es heftige Kritik seitens der Selbsthilfe gab) und die Erstellung des zweiten Nationalen Aktionsplans (NAP) zur Umsetzung der UN-BRK. Gemeinsam mit dem Verband Sonderpädagogik haben wir in unserer Stellungnahme zum NAP vor allem bemängelt, dass der Bund sich als Vertragspartner der UNO mit der Einführung der inklusiven Bildung gar nicht befasst. Leider wurde unsere heftige Kritik ignoriert.

In NRW haben wir bei Politik und Verwaltung mehrfach darauf gedrängt, dass Entwicklung und Qualität der inklusiven Schulen deutlich stärker gesteuert werden müssen, in Bezug auf die Verteilung der Ressourcen ebenso wie bei der pädagogischen Qualität. Dabei war es schwierig mit dem Gedanken durchzudringen, dass eine bessere Ressourcenausstattung (mehr Sonderpädagog\*innen) alleine die inklusive Qualität an vielen Schulen nicht verbessern wird, sondern dass auch die pädagogische Qualität – Schul- und Unterrichtsentwicklung – einer deutlich stärkeren Steuerung bedürfen. Dies kollidiert mit dem Selbstbild von Schulen und Schulverwaltung, nach dem Schulen und Lehrer\*innen mit einem Höchstmaß an Selbstständigkeit arbeiten. In der herrschenden Interpretation wird jegliche Unterstützung und Steuerung von außen, auch durch die Schulaufsicht, als Einmischung gesehen. So mussten wir immer wieder feststellen, dass unsere Gesprächspartner\*innen – bis hinauf ins Schulministerium – keinen Weg sahen stärker zu steuern.

In NRW ebenso wie in Köln haben wir uns weiter mit der Frage einer inklusiven Berufsorientierung beschäftigt. Im Fachbeirat „Arbeit“ mussten wir darauf hinweisen, dass

der letztjährige Beschluss, nach dem das Berufsorientierungsprogramm „Schule trifft Arbeitswelt“ (StAr) unter Beteiligung der Betroffenen inklusiv weiter zu entwickeln sei, von den Verantwortlichen in Schulministerium, Arbeitsministerium und Landschaftsverbänden ignoriert worden war. Auf unsere Initiative fanden zwei Gespräche mit der StAr-Arbeitsgruppe statt, die aber keine Annäherung brachten. Die Verantwortlichen sehen keinerlei Handlungsbedarf, aus den zwei getrennten Programmen StAr (für Schüler\*innen mit Schwerbehinderung) und KAoA (kein Abschluss ohne Anschluss) für alle Schüler\*innen ein einheitliches inklusives Berufsorientierungsprogramm zu entwickeln. In einem erneuten Anlauf im Fachbeirat gelang es uns, dass die StAr-Arbeitsgruppe verpflichtet wurde, einen Vertreter der Elternverbände in die Arbeitsgruppe aufzunehmen. Diesen Part übernimmt jetzt Bernd Kochanek als Vorsitzender von Gemeinsam Leben, Gemeinsam Lernen NRW e.V. Auch in Köln kam die Arbeit mit dem für KAoA zuständigen Regionalen Bildungsbüro nicht voran, obwohl auch hier ein Auftrag des Kölner Expertenbeirats besteht. Nach einem aus Zeitgründen geplatzten Termin gab es keine Aktivitäten der Verwaltung, den Dialog fortzuführen. Statt dessen haben wir uns in Kooperation mit Vertretern der Gesamtschule Holweide mit dem Bundesarbeitsministerium in Verbindung gesetzt. Ziel war es, wenigstens modellhaft in Köln eine Stabsstelle für inklusive Berufsorientierung aufzubauen, um die weiterführenden Schulen in Köln diesbezüglich zu unterstützen. Leider sah auch das Bundesarbeitsministerium nach eingehender Prüfung keine Möglichkeit ein solches Modellvorhaben zu finanzieren. Nennenswerte Projektgelder im BAMS sind nach wie vor nicht für inklusive Projekte einsetzbar, sondern müssen zu hundert Prozent und unmittelbar Menschen mit Behinderung unterstützen.

### **Ergebnisse der Veranstaltungsreihe „Inclusion Infusion“**

Unsere barrierefreie Veranstaltungsreihe „Inclusion Infusion“ haben wir 2016 in zwei Pilotveranstaltungen „erprobt“. Die Resonanz war hervorragend: Beide Konzerte waren sehr gut besucht, das inklusive Setting – insbesondere die Übersetzung des Bühnengeschehens durch Laura M. Schwengber in Gebärdensprache – kam beim Publikum sehr gut an, viele blieben noch im Anschluss, um mit uns über Inklusion zu sprechen. Das Format hat sich als in besonderem Maße geeignet gezeigt, Menschen für das Thema zu begeistern, die vorher wenig oder keine Berührung damit hatten.

Unser Kooperationspartner Cologne on Pop GmbH und auch die auftretenden Bands haben als Multiplikatoren unser Thema in ihre Zielgruppen und Fangemeinschaften getragen. Insbesondere die Band AnnenMayKantereit stellte sich sichtbar hinter unser Anliegen und druckte das als Statement auf die Tickets.

Auch für die Medien waren die Konzerte ein interessanter Aufhänger: Zum ersten Konzert erschienen neben zahlreichen Veranstaltungshinweisen in der Kölner Presse unter anderem zwei sehr schöne Hörfunkbeiträge<sup>8</sup>.

### **Ergebnisse des Fundraisings:**

Wir haben Spenden in Höhe von 10.330 Euro erhalten. Die beiden gestellten Anträge bei Stiftungen wurden bewilligt: Die Kämpgen-Stiftung übernahm die Kosten für die Maßnahmen zur Barrierefreiheit für die Veranstaltung „Inclusion Infusion #1“, die Aktion Mensch förderte die Barrierefreiheit von „Inclusion Infusion #2“.

---

<sup>8</sup>[http://www.deutschlandfunkkultur.de/inclusion-infusion-in-koeln-pop-konzerte-fuer-gehoerlose.2177.de.html?dram:article\\_id=343176](http://www.deutschlandfunkkultur.de/inclusion-infusion-in-koeln-pop-konzerte-fuer-gehoerlose.2177.de.html?dram:article_id=343176) – der andere Beitrag ist online leider nicht mehr verfügbar.

## Die Wirkungstreppe<sup>9</sup>



<sup>9</sup> Die Wirkungstreppe wird von unten nach oben gelesen.

## Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Gremien-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit wird laufend im mittendrin e.V., im Rheinlandplenum und mit dem Vorstand von Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V. diskutiert.

## Lernerfahrungen und Erfolge

Auch für das Jahr 2016 lässt sich wieder feststellen, dass die Lobby- und Netzwerkarbeit des mittendrin e.V. erfolgreich ist und im politischen Raum Wirkung entfaltet. Im Vergleich der Bundesländer ist NRW das Land, in dem die Elternbewegung für Gemeinsames Lernen noch am ehesten als schulpolitischer Faktor ernst genommen wird. Das zeigt sich auch darin, dass nach langen politischen Auseinandersetzungen 2013 – und damit im Bundesländervergleich noch relativ früh – eine annehmbare erste Schulgesetz-Änderung für Inklusion verabschiedet wurde. Ein individueller Rechtsanspruch der Kinder auf inklusive Bildung ist bisher in vergleichbarer oder besserer rechtlicher Qualität nur in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen geschaffen worden.

Was wir jedoch beobachten: Seit 2012 bröckelt der politische Konsens pro inklusiver Bildung zunehmend und wird hintertrieben. Salopp gesagt: Als schöne Idee für freiwillige Akteure hat die inklusive Bildung viele Anhänger. Als rechtliche Verpflichtung sehr viel weniger.

Spätestens im Jahr 2015 entwickelt sich in Kommunen, Schulen und Verbänden Widerstand gegen die Umsetzung des neuen Schulgesetzes. Lobby- und Netzwerkarbeit muss sich zunehmend damit beschäftigen Rollback-Versuchen entgegenzuarbeiten – bis hin zu Forderungen den Rechtsanspruch auszusetzen. Wir machen die Erfahrung, dass es immer schwieriger wird, der Masse an negativen Äußerungen zu inklusiver Bildung entgegenzutreten.

Im Jahr 2016 war eine konstruktive und positive Information über inklusive Bildung nicht mehr gefragt. So war es die richtige Entscheidung, auch über den Kampagnenzeitraum hinaus, unsere eigenen Online-Angebote weiter intensiv zu bespielen und die Öffentlichkeitsarbeit mit einer hauptamtlichen halben Personalstelle zu verstärken.

Wenn die Stimmung gegenüber inklusiver Bildung sich erst einmal derartig verhärtet hat, sind schnelle Erfolge einer klassischen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit nicht zu erwarten. Trotzdem muss diese Arbeit fortgesetzt werden. Was sich erfreulich entwickelt hat, ist die Strategie die üblichen Abwehrreflexe zu umgehen und ein positives Bild von Inklusion über unsere Veranstaltungen zu vermitteln – bei einer Zielgruppe, die am System Schule nicht direkt beteiligt ist.

# Planung und Ausblick

## Planung und Ziele

Die Öffentlichkeitsarbeit über Soziale Medien und mit dem Fokus Kultur und Veranstaltungen soll mit der halben hauptamtlichen Stelle ausgebaut und weitergeführt werden. 2016 haben wir diese Stelle aus Spendenmitteln finanziert. Hier zielen wir eine gesicherte Finanzierung aus öffentlichen oder Fördermitteln an.

"Inclusion Infusion" wollen wir zu einer ganzen Veranstaltungsreihe ausbauen und dafür eine Projektförderung beantragen.

Sorgenkind bleibt weiterhin die klassische politische Lobby-, Netzwerk und Medienarbeit. Hier arbeiten wir weiter darauf hin, Ressourcen für den Einsatz eines hauptamtlichen Referenten zu gewinnen.

Konkreter Bedarf: 45.000 Euro/Jahr zur Finanzierung einer halben Stelle Öffentlichkeitsarbeit und einer halben Referentenstelle

## Chancen und Risiken

Wenn es gelingt, dass Inklusion zum tatsächlich gelebten gesellschaftlichen Ziel wird, kann unsere Arbeit ihre volle Wirkung entfalten. Das größte Risiko besteht darin, dass Inklusion nicht richtig umgesetzt wird und politische Kräfte, die an einem Backlash arbeiten, die Oberhand gewinnen.

## Team und Netzwerke

### Vorstellung der handelnden Personen

Eva-Maria Thoms und Wolfgang Blaschke leisten den Hauptteil der Lobby-, Netzwerk- und Medienarbeit. Einzelne Gremientätigkeiten werden von Laura Duarte – GU-Eltern – und Stephanie Stangier – Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik – übernommen.

Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation der Kulturveranstaltungen werden von Tina Sander mit einer halben hauptamtlichen Stelle übernommen.

Christine von Kirschbaum leistet ehrenamtlich den Hauptanteil der Fundraisingaktivitäten.

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die Lobby- und Netzwerkarbeit wird in laufender Abstimmung mit Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., dem NRW Bündnis Eine Schule für alle und den im Rheinlandplenum vernetzten Elterninitiativen ausgeübt.

Kooperationen werden von uns allgemein und in speziellen Fragen immer angestrebt. Zu den Kooperationspartnern gehören die Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE NRW e.V., das Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZsL) Köln, die Elterninitiative der Kölner GU-Schulen, die Kölner Stadtschulpflegschaft, die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik und das Deutsche Institut für Menschenrechte, die Bertelsmann Stiftung sowie einzelne Selbsthilfegruppen von Eltern behinderter Kinder.

Im Kulturbereich bestehen Kooperationen mit der Cologne on Pop GmbH und dem Sommerblut Festival.



## 2. Die unabhängige Elternberatung

### Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

#### Das gesellschaftliche Problem

Kinder mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf haben in NRW seit dem Schuljahr 2014/15 einen Rechtsanspruch auf inklusive Bildung. Damit ist die Regelschule der erste Förderort.

Doch nach wie vor stellt sich für viele Eltern die Situation vor Ort sehr unübersichtlich dar: Sie haben Fragen hinsichtlich des konkreten Angebots an inklusiven Schulen sowie zum Anmelde- und Antragsverfahren, das örtlich sehr unterschiedlich vom Schulträger und den Schulämtern gehandhabt wird. Dies betrifft insbesondere den Übergang in die weiterführende Schule. Auch hat sich eine Willkommenskultur für Kinder mit Behinderungen noch längst nicht an allen Schulen etabliert. Die Qualität des Gemeinsamen Lernens ist an den einzelnen Schulen sehr unterschiedlich entwickelt.

Die zunehmend negative Berichterstattung über die Umsetzung von Inklusion verunsichert zudem viele Eltern.

Die institutionellen Beratungssysteme von der Frühförderung bis zu den Sonderschulen beraten immer noch in die Sondersysteme hinein.

Der Zugang eines Kindes mit Behinderung zu inklusiver Bildung hängt aktuell noch in hohem Maße vom Informationsstand und Einsatz der Eltern ab.

#### Bisherige Lösungsansätze

Beratungsangebote für Eltern behinderter Kinder zum Thema „Schule“ gibt es weiterhin fast ausschließlich von institutionellen Stellen: den Frühförderzentren, der schulpsychologischen Beratung, den Schul- und Gesundheitsämtern, den Sonderschulen sowie dem Landschaftsverband Rheinland (LVR).

Sonderschulen, Landschaftsverband Rheinland und Schulämter sind Akteure des Schulsystems: Das Ergebnis der Beratung wirkt auf ihre Arbeit zurück, damit sind sie nicht unabhängig.

Frühförderzentren, die schulpsychologische Beratung sowie die Gesundheitsämter haben die neue rechtliche Situation noch nicht in ihre Beratungsarbeit übernommen und beraten vorwiegend weiter in die Sondersysteme hinein.

Nicht zu unterschätzen ist auch die informelle Beratung durch Erzieher\*innen in der Kita, Kinderärzt\*innen, Therapeut\*innen sowie Hilfs- und Servicepersonal (FSJler\*innen, Busfahrer\*innen). Auch dieser Personenkreis beeinflusst Eltern stark in der Wahl der Schulform für ihre Kinder. Dies ist umso problematischer, als oft ohne jegliche Kenntnis der Rechtslage auf Basis persönlicher Überzeugungen und Erfahrungen der Vergangenheit ungebrochen in die Sonderschulen beraten wird.

## Der Lösungsansatz

Wir haben in unserer Beratung einen inklusiven Ansatz. Gemeinsam mit den Eltern verfolgen wir das Ziel, das Recht des Kindes auf inklusive Bildung durchzusetzen. Wir haben ein lösungsorientiertes Beratungskonzept des Coachings und Empowerments entwickelt, das Eltern bestärkt und in die Lage versetzt, die Interessen ihres Kindes wahrzunehmen.

Unsere Beratungsarbeit ist unabhängig. Zielkonflikte schließen wir aus, indem wir als Beratungsstelle unabhängig vom Kostenträger und kein Leistungsanbieter sind.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### Unsere direkten Zielgruppen sind:

- Eltern, die ein Kind mit Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf haben und sich für dieses einen inklusiven Schulbesuch wünschen oder an der inklusiven Schule Probleme haben.
- Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf von der Schule vorgeschlagen wird.
- Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen, sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schulschwierigkeiten.

### Unsere Leistungen umfassen:

- die individuelle Beratung,
- die Durchführung von Informationsveranstaltungen und Elterncafés,
- Informations-Materialien und das Online-Angebot [www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de)

Unsere Beratung bieten wir schwerpunktmäßig im Regierungsbezirk Köln an, in Einzelfällen aber auch NRW-weit.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Eltern behinderter Kinder:** Eltern erfahren Unterstützung darin, das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung durchzusetzen. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern gestärkt. Sie finden einen Platz im Gemeinsamen Lernen für ihr Kind.
- **Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten:** Eltern werden darin unterstützt, eine problematische Schulsituation ihres Kindes zu klären. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern bestärkt und können mit Unterstützung Lösungen für die weitere Beschulung ihres Kindes entwickeln. Sie erreichen die Unterstützung und den Verbleib des Kindes an der Regelschule.
- **Jugendliche und junge Erwachsene mit mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf:** Sie werden darin unterstützt, ihr Recht auf inklusive Bildung durchzusetzen. Sie werden im Umgang mit Schulen und Ämtern gestärkt. Sie finden einen Platz im Gemeinsamen Lernen.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf:** Kinder nehmen ihren Rechtsanspruch wahr und schlagen eine gelingende inklusive Bildungslaufbahn ein.
- **Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Kinder lernen in der Schule den Umgang mit Vielfalt.
- **Eltern von Kindern mit Behinderungen, die wir nicht erreichen:** Eltern werden durch gelingende Beispiele ermutigt sich für das Gemeinsame Lernen zu entscheiden.
- **Schulleitungen:** Schulleitungen werden offen für Inklusion.
- **Lehrer:** Lehrer erlernen anhand von Einzelfall-Beispielen Lösungswege.
- **Schulämter:** Sie nehmen unsere Beratung und das Coaching der Eltern als kompetente Lösungsstrategien an.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Eltern von Kindern mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt und ermutigt das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung einzufordern. Sie gehen den Weg bis zum gewünschten Schulplatz
<b>Eltern von Kindern mit Schulschwierigkeiten</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt die Interessen ihres Kindes in Konfliktsituationen mit Schule und Ämtern zu vertreten. Sie erreichen die Unterstützung und den Verbleib des Kindes an der Regelschule.
<b>Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Information, Beratung und Coaching	Werden darin bestärkt und ermutigt ihr Recht auf inklusive Bildung einzufordern und schlagen eine gelingende Bildungslaufbahn ein.
<b>Kinder mit Behinderungen oder sonderpädagogischem Förderbedarf</b>		Nehmen ihr Recht auf inklusive Bildung wahr und schlagen eine gelingende Bildungslaufbahn ein.
<b>Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b>		Erlernen den Umgang mit Vielfalt.
<b>Eltern behinderter Kinder, die wir nicht erreichen</b>		Werden durch gelingende Beispiele ermutigt.
<b>Schulleitungen</b>		Werden offen für Inklusion.
<b>Lehrer</b>		Erlernen anhand von Einzelfall-Beispielen Lösungswege.
<b>Schulämter</b>		Nehmen unsere Beratung als kompetente Lösungsstrategien an.

# Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

## Eingesetzte Ressourcen

Personalkosten	21.437,84 €
Sachkosten	15.807,27 €
Werbungskosten	6.565,01 €
Ehrenamtliche Arbeit	10 Stunden/Woche

## Erbrachte Leistungen

### Elternberatung:

- Telefon Montag bis Freitag von 9 bis 15 Uhr besetzt.
- Sechs Stunden/Woche offene Sprechstunde im Ladenlokal angeboten.
- Etwa 120 Familien mit individueller Beratung und mit Coaching begleitet.

### Informations-Veranstaltungen und Elterncafés:

- Vier Informations-Abende zum gemeinsamen Lernen veranstaltet.
- Sieben Elterncafés veranstaltet.

### Informations-Materialien und Online-Angebot:

- Flyer „Programm Frühjahr 2016“ erstellt. Auflage 1.000 Stück.
- Flyer „Programm Herbst 2016“ erstellt. Auflage 1.000 Stück.
- Die Webseite [www.mittendrin-koeln.de](http://www.mittendrin-koeln.de) mit aktuellen Informationen, Hintergründen und Serviceangeboten rund um das Gemeinsame Lernen bereitgestellt.

## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Angebot	Reichweite
Telefonische Anfragen und einfache Beratungen	500 Anfragen
Intensives Coaching	120 Personen
Informationsabende	80 Teilnehmer*innen
Elterncafés	30 Teilnehmer*innen
Flyer	2.000 Stück
Webseiten-Aufrufe	rund 36.000

Mit unseren Leistungen erweiterten wir kontinuierlich den Informationsstand der Eltern zum Angebot inklusiver Schulen vor Ort, zur Rechtslage und zum Antragsverfahren und ermutigten sie dazu, das Recht ihres Kindes auf inklusive Bildung wahrzunehmen.

Von diesen Kontakten haben wir etwa 120 Personen ein intensives individuelles Coaching gegeben. In fast allen Fällen konnte das angestrebte Ziel erreicht werden: Für das Kind wurde ein Platz im Gemeinsamen Unterricht gefunden oder eine problematische Schulsituation konnte geklärt werden.

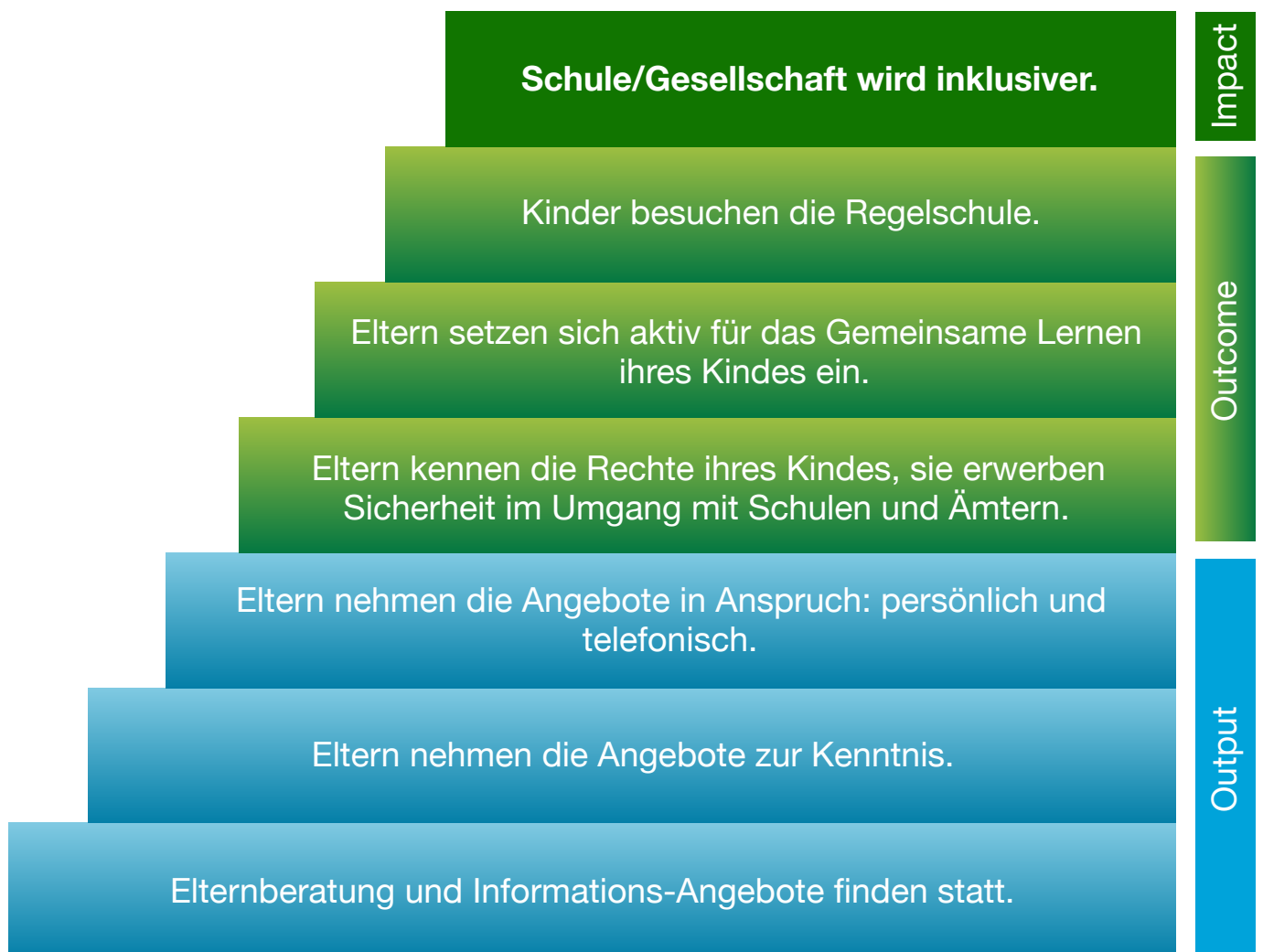
Unsere Beratungsarbeit wirkt in die Schulen mit ihrer Lehrer- und Elternschaft hinein. Von uns beratene Eltern sind dabei Multiplikatoren. Die erlebten Beispiele gelingender Inklusion, die wir begleitet haben, führen weitere Familien und auch Lehrer in unsere Beratungsstelle.

Bei 80 Prozent der Schulen und Schulämter im Einzugsgebiet (Köln, Rheinland, Bergisches Land, Rhein-Sieg-Kreis, Erftkreis) gelten wir mittlerweile als kompetenter Ansprechpartner für Inklusion und werden bei schwierigen Situationen zu Rate gezogen.

„Wenn wir Euch nicht getroffen hätten, hätten wir uns wahrscheinlich mit der Sonderschule zufrieden gegeben.“  
*Vater eines behinderten Kindes*

„Nochmals vielen Dank für die wertvollen Tipps! Statt Blumen habe ich Ihnen als kleines Dankeschön einen Büchergutschein beigelegt.“  
*Mutter eines behinderten Kindes*

## Die Wirkungstreppe



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Bislang haben wir kein standardisiertes Verfahren zur Evaluation etabliert. Für die Zukunft planen wir eine Datenbank, in der wir die Beratungsanfragen, den Verlauf und das Ergebnis erfassen möchten.

Zur Qualitätssicherung finden einmal wöchentlich Teambesprechungen statt. Dabei werden auch besondere Einzelfälle besprochen. In besonders schwierigen Fällen halten wir Rücksprache mit Experten aus unserem Netzwerk: einer Anwältin mit Schwerpunkt Schulrecht, ehemaligen Schulleiter\*innen oder den Schulaufsichten.

Unser Online-Angebot evaluieren wir mit Google Analytics.

## Lernerfahrungen und Erfolge

Seit Einführung des Rechtsanspruchs in NRW im Schuljahr 2014/15 sind die einfachen Beratungen stark zurückgegangen. Die gut informierten und durchsetzungsstarken Eltern kommen heute in der Regel alleine zurecht. Wer jetzt zu uns kommt, befindet sich in einer schwierigen Situation, die oft eine sehr zeitintensive Beratung mit großer Expertise notwendig macht. Dabei geht es immer häufiger um die teils schlechte Qualität des Gemeinsamen Lernens in den Schulen und der daraus resultierenden Probleme für das Kind sowie um schulische pädagogische Prozesse, durch die Eltern ihr Kind und sich selbst ausgegrenzt fühlen.

Unsere Informations-Abende und die Elterncafés haben rückläufige Teilnehmerzahlen. Auch das spiegelt wider, dass die Nachfrage nach „einfacher Beratung“ zurückgegangen ist. Einen weiteren Grund sehen wir darin, dass wir die nachwachsende Generation der Familien zukünftiger Schulkinder mit Behinderungen gezielter erreichen müssen – sowie die Eltern, die sich schneller entmutigen lassen und ihre Kinder selbstverständlich in den Sonderschulen anmelden.

Als besonderen Erfolg werten wir, dass unser Beratungsangebot bei wichtigen Akteur\*innen zunehmend bekannt ist und geschätzt wird. So verweisen mittlerweile Stellen wie die Jugendhilfeträger, das Antidiskriminierungsbüro, die Stadt Köln, die Schulaufsichten oder auch Schulen Familien an uns.

## Planung und Ziele

Wir wollen die Angebote unserer Elternberatung weiterführen und ausbauen. Dabei haben wir zwei zentrale Anliegen:

Zum einen wollen wir unser Beratungsangebot auf die gesamte Bildungsbiografie ausweiten – von der Frühförderung bis zum Einstieg in den Beruf – und dabei besonders die Übergänge in den Blick nehmen.

Zum anderen wollen wir die Elternberatung auch in türkischer und arabischer Sprache wieder anbieten (siehe Geschäftsbericht 2015 S. 36ff<sup>10</sup>). Hier haben wir bereits 2014 eine Beratung nach dem Peer-Prinzip entwickelt und ein Jahr lang erfolgreich umgesetzt: Die Berater\*innen sind Muttersprachler\*innen. Familien mit Migrationshintergrund oder geflüchtete Menschen haben in der Regel einen anderen Beratungsbedarf – unabhängig von der Sprache. Häufig haben sie keine Kenntnis von unserem selektierenden Schulsystem – und was sich daraus für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder für Konsequenzen ergeben.

---

<sup>10</sup>[http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/mittendrin-Dokumente/Gescha\\_ftsbericht\\_2015\\_final.pdf](http://www.mittendrin-koeln.de/fileadmin/dokumente/mittendrin-Dokumente/Gescha_ftsbericht_2015_final.pdf)



### Konkreter Bedarf:

1 Vollzeitstelle für die Elternberatung = 51.000 €/Jahr  
1 Vollzeitstelle für die muttersprachliche Beratung = 51.000 €/Jahr  
1/2 Stelle für die Netzwerkarbeit = 18.000 €/Jahr

## Chancen und Risiken

Unser Beratungs-Angebot wird sowohl vonseiten der Verwaltung als auch der Politik geschätzt. Wir erhalten die Rückmeldung, dass unser lösungsorientierter Ansatz, unsere Netzwerke und unsere über die Jahre gewachsene Expertise als sehr hilfreich erlebt werden. Das stärkt unsere Arbeit.

Ein Hindernis ist die Tatsache, dass Eltern noch immer von einem System umgeben sind, dass konsequent in Sondereinrichtungen hinein berät. So kommt die Idee, dass Inklusion eine realistische Möglichkeit ist, häufig gar nicht erst auf. Zusätzlich verunsichert die negative öffentliche Meinung zur Inklusion viele Eltern und hält sie davon ab, den Rechtsanspruch ihres Kindes wahrzunehmen.

## Team und Netzwerke

### Vorstellung der handelnden Personen

Berater: Wolfgang Blaschke

Verwaltung: Laura Duarte, Gaby Pfeifer

Ehrenamtliche Unterstützung: Eva-Maria Thoms, Christine von Kirschbaum, Tina Sander

### Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die LAG Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V. ist unser Dachverband. Eine enge Partnerschaft besteht zum Ortsverband Bonn. Zu unserem Netzwerk gehören der Rom e.V., das Antidiskriminierungsbüro und einzelne Familienhelfer\*innen im Auftrag der Stadt Köln.

Auch 2016 waren wir Teil des bundesweiten „Elternnetzwerk unabhängige Beratung“ mit Partnervereinen u. a. aus Hannover, Kassel, Saarbrücken, Frankfurt am Main, Mainz und München.

# 3. Schulbegleitung nach dem Poolmodell

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

Schüler\*innen, die zur Erfüllung ihrer Schulpflicht einen Anspruch auf eine Eingliederungshilfe nach SGB VIII § 35a und SGB XII § 54 haben, werden durch eine individuelle Einzelfallbegleitung betreut, die je nach Anspruch fachlich – z. B. Heilerzieher\*in – oder nicht fachlich – z. B. Schulabgänger\*in oder Bundesfreiwilligendienst – qualifiziert ist.

Durch eine in der Regel sehr enge Begleitung werden die Schüler\*innen aus unserer Sicht in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit und ihrer Teilhabemöglichkeiten behindert. Zudem ist durch einen oft hohen Anteil an anspruchsberechtigten Schüler\*innen die Anzahl der tätigen Erwachsenen in den Klassen hoch, was eine ungezwungene Einbindung der betreuten Schüler\*innen in die Klasse verhindert.

### Bisherige Lösungsansätze

Bisher gibt es aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen nur die Möglichkeit einer Einzelfallbetreuung für anspruchsberechtigte Schüler\*innen. Familien müssen dafür einen Antrag beim Sozialamt oder beim Jugendamt stellen. Nach der Bewilligung sucht die Familie über einen Träger der freien Jugendhilfe eine\*n Einzelfallhelfer\*in, der/die das Kind oder den Jugendlichen in der Schule begleitet.

Absprachen über die konkreten Aufgaben finden meist zwischen Eltern und Einzelfallhelfer\*in sowie zwischen Einzelfallhelfer\*in und Schule/Lehrer\*innen statt. Die Schulen sind oft in der Situation, dass mehrere Einzelfallhelfer\*innen unterschiedlicher Träger an den Schulen tätig sind. Die Absprachen und die Koordination des Einsatzes sind für alle Beteiligten schwierig. Hinzu kommt die oben genannte Problematik in Bezug auf die enge Bindung des Schülers an den Einzelfallhelfer.

### Der Lösungsansatz

Der Lösungsansatz basiert auf einer konzeptionellen Idee des mittendrin e.V. In der Verantwortung als Träger setzte der mittendrin e.V. bis zum Schuljahresende 2015/16 den Pool in Abstimmung mit und im Auftrag der Stadt Köln – Sozialamt und Jugendamt – an der Offenen Schule Köln (OSK) als Modellprojekt um.

Das Poolmodell für Schulbegleitung sieht eine Lerngruppen-Assistenz (LGA)<sup>11</sup> für mehrere anspruchsberechtigte Schüler\*innen vor. Hilfen zur Teilhabe werden also anders als bisher nicht für einzelne Schüler\*innen, sondern für mehrere Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen in einer Lerngruppe sichergestellt.

Die eingesetzten LGA bringen eine pädagogische Qualifikation und Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen oder schwierigem Verhalten mit.

Die LGA werden leistungsgerecht bezahlt und seitens des Trägers betreut sowie kontinuierlich fortgebildet.

In die Gestaltungsprozesse und die Planung der täglichen Arbeit werden alle beteiligten Parteien einbezogen: die LGA, die Schulleitung, die Lehrerteams sowie die Eltern.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- Schüler\*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe der OSK,
- Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf der OSK,
- LGA,
- Schulleitung der OSK,
- Lehrer\*innen der OSK,
- Eltern der anspruchsberechtigten Schüler\*innen,
- Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln.

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- Konzept-Entwicklung,
- **Umsetzung des Konzepts:** Einstellung von acht LGA zu Beginn des Schuljahres 2014/15 und Verteilung auf insgesamt acht Lerngruppen. Zum Schuljahr 2015/16 wurden drei weitere LGA eingestellt und in insgesamt zehn Lerngruppen eingesetzt.
- **Kontinuierliche fachliche Betreuung des Pools:** Beratung und Betreuung der Eltern, Weiterentwicklung der Teamarbeit in den Lerngruppen, regelmäßige Supervision und Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Fortbildungen.

---

<sup>11</sup> Die OSK ist eine Gesamtschule in freier Trägerschaft, zu den Besonderheiten dieser Schule gehört, dass sie in der Sekundarstufe in altersgemischten Lerngruppen unterrichtet. Dennoch ist das dort umgesetzte Poolmodell für Schulbegleitung auf andere Schulen übertragbar.

- Verwaltung,
- Austausch im Netzwerk mit anderen Trägern, die ein Poolmodell umsetzen.
- Verhandlungen mit Finanzgebern und Berichterstattung zum Pool,
- Übertragung der Trägerschaft zum Schuljahr 2016/17 an den Schulträger.

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen

- **Schüler\*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe:** Die Schüler\*innen nehmen am Unterricht und am sozialen Schulleben teil. Sie werden selbstständiger. Sie erfahren Unterstützung bei Lernprozessen und in schwierigen Gruppensituationen.
- **Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Die Schüler\*innen erlernen den Umgang mit Vielfalt. Sie erfahren Unterstützung in schwierigen Gruppensituationen.
- **LGA:** Die LGA werden in die Lage versetzt, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sie werden zu Spezialisten inklusiv orientierter Schulbegleitung qualifiziert.
- **Schulleitung und Lehrer\*innen:** Die Schulleitung und die Lehrer\*innen entwickeln die Teamarbeit an der Schule weiter.
- **Eltern der anspruchsberechtigten Schüler\*innen:** Die Eltern werden in der Kommunikation mit den LGA und den Lehrer\*innen unterstützt. Sie werden befähigt, die Teilhabesituation ihrer Kinder zu verbessern. Sie erkennen die Vorteile des Pools gegenüber der Einzelfallhilfe.
- **Schulträger:** Der Schulträger wird befähigt, alle notwendigen Maßnahmen für eine inklusiv orientierte Schulbegleitung umzusetzen. Die beim mittendrin e.V. angestellten LGA werden vom Schulträger übernommen.
- **Sozial- und Jugendamt:** Die zuständigen Ämter lernen ein überzeugendes Modell der Schulbegleitung kennen. Die inklusive Schulentwicklung in Köln wird gestärkt.

### Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen

- **Eltern der Schüler\*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf:** Die Akzeptanz der Inklusion an der Schule erhöht sich bei den Eltern, da auch die Kinder ohne

sonderpädagogischen Förderbedarf vom zusätzlichen qualifizierten Personal profitieren.

- **Schulleitungen und Lehrer\*innen anderer Schulen:** Lernen ein neues Modell zur Unterstützung von Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und neue Methoden von Teamarbeit kennen.

### Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Schüler*innen mit Anspruch auf Eingliederungshilfe</b>	Bekommen Unterstützung durch LGA	Nehmen gleichberechtigt am Unterricht und Schulleben teil, werden selbstständiger. Erfahren Unterstützung beim Lernen und in Gruppenprozessen.
<b>Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf</b>	Bekommen Unterstützung durch LGA	Erlernen den Umgang mit Vielfalt. Erfahren Unterstützung in Gruppenprozessen.
<b>LGA</b>	Supervision, Teambesprechungen, Fallbesprechungen und Fortbildung	Reflektieren die eigene Arbeit und entwickeln diese weiter. Werden zu Spezialisten inklusiver Schulbegleitung qualifiziert.
<b>Schulleitung und Lehrer*innen</b>	Team- und Fallbesprechungen	Entwickeln die Teamarbeit an der Schule weiter.
<b>Eltern der anspruchsberechtigten Schüler*innen</b>	Beratung	Werden in der Kommunikation mit den LGA und den Lehrer*innen unterstützt. Werden befähigt die Teilhabesituation ihrer Kinder zu verbessern. Erkennen die Vorteile des Pools.
<b>Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln</b>	Berichte und Gespräche zum Pool	Lernen ein überzeugendes Modell der Schulbegleitung kennen. Inklusive Schulentwicklung wird gestärkt.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Schulträger	Beratung	Lernen Maßnahmen für inklusiv orientierte Schulbegleitung umzusetzen.
Eltern der Schüler*innen ohne sonderpädagogischen Förderbedarf		Akzeptieren die Inklusion an der Schule, sehen Gewinn für das eigene Kind.
Schulleitungen und Lehrer*innen anderer Schulen		Lernen überzeugendes Modell der Schulbegleitung und neue Methoden der Teamarbeit kennen.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Umsetzung des Poolmodells erfolgte im Auftrag der Stadt Köln und wurde aus kommunalen Mitteln finanziert.

Personalkosten	342.331,79 €
Sachkosten	16.388,13 €
Werbungskosten	keine
Ehrenamtliche Arbeit	20 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Die Entwicklung des Konzepts zum Poolmodell, die Verhandlungen mit der Stadt Köln und schließlich die erfolgreiche Umsetzung des Modells an der OSK – also die Einstellung der zunächst acht LGA und ihr Arbeitsbeginn in acht Lerngruppen – erfolgten ab dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2013/14 und im Schuljahr 2014/15. Zum Schuljahr 2015/16 stellten wir drei weitere LGA ein, die in insgesamt zehn Lerngruppen eingesetzt wurden. In drei Schuljahren wurde das inklusive Schulbegleitermodell an der OSK verstetigt. Da von Anfang an geplant war, dass die Trägerschaft des Poolmodells an

den Schulträger übertragen werden soll, kam in der zweiten Schuljahreshälfte 2015/16 zur Umsetzung des Modells auch dessen Übergabe an den Schulträger hinzu.

**Die kontinuierliche fachliche Betreuung des Pools umfasste 2016 folgende Leistungen:**

Leistung	Beteiligte	Umfang
<b>Koordination, Einsatzplanung, Abstimmung</b>	mittendrin e.V.	täglich
<b>Teambesprechung, Supervision, Fallbesprechung, kollegialer Austausch, Organisation</b>	mittendrin e.V., LGA	monatlich
<b>Fortbildungen</b>	mittendrin e.V., LGA, externe Referent*innen, teilweise Lehrer*innen	11 x im Schuljahr??
<b>Gesprächsbeteiligung</b>	mittendrin e.V., LGA, Lehrer*innen	wöchentlich
<b>Fallbesprechung, Abstimmung</b>	mittendrin e.V., LGA, Lehrer*innen	monatlich und nach Bedarf
<b>Personalgespräche</b>	mittendrin e.V., LGA	2 x pro Schuljahr und nach Bedarf
<b>Abstimmung</b>	mittendrin e.V., Schulleitung	monatlich und nach Bedarf
<b>Bedarfsklärung</b>	mittendrin e.V., Eltern	1 x zu Schuljahresbeginn
<b>Elternabend</b>	mittendrin e.V., Eltern, LGA, Lehrer*innen	1 x zu Schuljahresbeginn pro Lerngruppe
<b>Beratung</b>	mittendrin e.V., Eltern	nach Bedarf
<b>Hilfeplan-Gespräche</b>	mittendrin e.V., Jugendamt, Schüler*in, Eltern, Lehrer*in	in der Regel 1 x pro Schuljahr und nach Bedarf
<b>Übertragung an Schulträger</b>	mittendrin e.V., Schulträger	kontinuierliche Treffen in der 2. Schuljahreshälfte

Die Koordinatorin war Montag bis Freitag von 7.30 bis 20 Uhr jederzeit telefonisch erreichbar für Schüler\*innen, Eltern, LGA, Lehrer\*innen und Schulleitung.

Alle Verwaltungsaufgaben wurden Montag bis Freitag zwischen 9 und 15 Uhr erledigt.

Alle zwei Monate fand ein Austausch im Trägernetzwerk statt: Es gibt weitere Träger, die in Köln ein Schulbegleiter-Modell umsetzen. Diese arbeiten mit Grundschulen sowie einer Sonderschule zusammen. Die Treffen dienen dem Zweck, in den kollegialen Austausch zu gehen und gemeinsam Forderungen gegenüber der Stadt Köln für eine nachhaltige Umsetzung der Modelle zu erarbeiten. Bei einem gemeinsamen Termin aller Träger mit den beteiligten Ämtern der Stadt Köln wurden diese Forderungen vorgestellt und diskutiert.

Darüber hinaus war es Aufgabe des Vereins, das Poolmodell weiterzuentwickeln und es inhaltlich wie finanziell der Stadt Köln gegenüber zu verantworten. Dazu gab es 2016 drei Gespräche mit Vertretern von Sozial- und Jugendamt. Da die Trägerschaft zum Schuljahr 2016/17 auf den Schulträger übertragen werden sollte, fanden zu diesem Thema drei weitere Gespräche statt. Zum Abschluss wurde ein Verwendungsnachweis der Mittel erstellt.

Bei Bedarf fanden Hilfeplan-Gespräche mit einzelnen Schüler\*innen statt.

Alle Tätigkeiten waren während der Schulferien reduziert.

## Erreichte Wirkungen

Alle anspruchsberechtigten Schüler\*innen wurden in der Wahrnehmung ihres Rechts auf Teilhabe und in der Förderung ihrer Selbstständigkeit erfolgreich unterstützt.

Die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf erhielten in Gruppensituationen Unterstützung.

In Problemlagen und Konfliktsituationen konnte durch die gute Zusammenarbeit von LGA, Lehrer\*innen, Eltern und mittendrin e.V. die Schulsituation einzelner Schüler\*innen stets verbessert werden. Statt Ausgrenzung in Folge von herausforderndem Verhalten zu erfahren, konnten die Schüler\*innen ihren Platz in der Lerngruppe finden und wurden dadurch in ihrem Selbstbewusstsein bestärkt. Die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf erhielten Hilfe, sich bei übergriffigem Verhalten seitens der Förderschüler\*innen abzugrenzen.

Lehrer\*innen und Schulleitung waren gefordert, zugunsten einer funktionierenden Teamarbeit neue Methoden zu entwickeln. Auch hier konnte durch unsere Unterstützung meist ein produktiver Umgang mit Widerständen und Skepsis gefunden werden, was sich schließlich als Gewinn für die Arbeitsprozesse im Schulalltag herausstellte.

Die Verhandlungen mit Sozial- und Jugendamt zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen und inklusiv orientierten Schulbegleitung dauerten zum damaligen Zeitpunkt an. Problematisch war vor diesem Hintergrund wie in



den Jahren zuvor weiterhin die Tatsache, dass der Rahmenvertrag mit der Stadt Köln jeweils nur für ein Schuljahr abgeschlossen wurde. Das bedeutete fehlende Planungssicherheit und eine sehr kurzfristige Zusage zur Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter. Nur durch intensive Anstrengungen des mittendrin e.V. war noch vor Ablauf des Schuljahres eine weitere Bewilligung der Mittel für 2015/16 erfolgt.

„Sie stellen mit diesem Projekt die bedeutsame Intention von mittendrin e.V. zur Umsetzung der Inklusion in unserer Gesellschaft noch einmal deutlich in das Blickfeld.“

*Michael Scherer, Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln*

## Die Wirkungstreppe



## **Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung**

Die LGA haben die Arbeit und die Entwicklung der anspruchsberechtigten Schüler\*innen wöchentlich dokumentiert. Dadurch konnten konkrete Aufgaben und Inhalte der täglichen Arbeit stets nachvollzogen werden. Alle Teamsitzungen und Fortbildungen wurden ebenfalls dokumentiert.

Durch die regelmäßigen Teamsitzungen wurden Supervision, kollegialer Austausch und Fallberatung sichergestellt, die zwingend für das Gelingen des Modellprojekts erforderlich sind. Bei Problemlagen wurden pädagogische Fachkräfte oder andere Experten hinzugezogen. Dank der guten Vernetzung des Vereins und der sehr guten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln konnten schnell Lösungen gefunden werden.

Über das jeweilige Schuljahr 2014/15 und 2015/16 fertigte der mittendrin e.V. einen ausführlichen Bericht sowie einen Nachweis zur Verwendung der Mittel an. Der Bericht dient zur Überprüfung der Zielvorgaben und gegebenenfalls als Grundlage für die Umsetzung des Pools an weiteren Schulen.

## **Lernerfahrungen und Erfolge**

Die konkreten Aufgaben der LGA konnten präzisiert und weiterentwickelt werden. Anhand von Erfahrungen aus dem vorangegangenen Schuljahr konnten Schüler\*innen mit herausforderndem Verhalten rechtzeitig erkannt und Problemen konnte entgegengesteuert werden.

Die Rolle der LGA wurde bei Teamsitzungen, Fallbesprechungen und im Rahmen der Hospitation immer wieder überprüft. Dadurch konnte eine klare Definition der Aufgaben und Einsatzbereiche der LGA konkretisiert und gegenüber den Aufgaben der pädagogischen Kräfte an der Schule abgegrenzt werden.

Weiterhin Handlungsbedarf sehen wir hinsichtlich der bestehenden Vorgaben der Ämter für die Bewilligung der Mittel für den Pool: Bisher sind die Familien der anspruchsberechtigten Schüler\*innen immer wieder gefordert, medizinische Gutachten für die Bewilligung der Mittel beizubringen. Wir halten es für sinnvoller, wenn pro Lerngruppe ein LGA bewilligt wird, und zwar auf Basis der Angaben zum Unterstützungsbedarf der Schüler\*innen durch die Schule. Nur so kann verhindert werden, dass Schüler\*innen durch aufwendige Diagnoseverfahren stigmatisiert werden. Diesen Aspekt haben wir als maßgebliches Kriterium für eine gelingende inklusive Schulbegleitung an den Schulträger der OSK weitergegeben.

# Planung und Ausblick

## Planung und Ziele

Zum Schuljahr 2016/17 ist der Pool bereits, wie grundsätzlich geplant, in die Trägerschaft der Offenen Schule Köln übergegangen.

Unsere Pläne, das Modell auf weitere Schulen auszuweiten, haben wir aufgegeben. Maßgeblicher Grund dafür ist die Verschlechterung der finanziellen Rahmenbedingungen seitens der Stadt Köln. Auf dieser Basis lässt sich ein Poolmodell zur Schulbegleitung unter pädagogischen Gesichtspunkten nicht realisieren.

## Chancen und Risiken

Entfällt – siehe vorheriger Punkt.

# Team und Netzwerke

## Vorstellung der handelnden Personen

Projektleitung: Christine von Kirschbaum (ehrenamtlich)

Koordination und Verwaltung: Laura Duarte

Beratung: Wolfgang Blaschke und Eva-Maria Thoms

Mitarbeiter\*innen im Projekt: elf Lerngruppenassistent\*innen<sup>12</sup>

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die Umsetzung des Poolmodells erfolgte im Auftrag der Stadt Köln und wurde aus kommunalen Mitteln finanziert. Kooperationspartner des Modellprojekts waren die Offene Schule Köln sowie Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln. Zum Netzwerk gehörten weitere Kölner Träger für Schulbegleitung.

---

<sup>12</sup> Der mittendrin e.V. beschäftigte außerhalb des Modellprojekts insgesamt sieben Einzelfallhelfer\*innen an zwei Schulen: an der Michaeli Schule Köln und an der Offenen Schule Köln

# 4. Das Projekt „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB)

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

In der Vergangenheit fand Gemeinsames Lernen von Schüler\*innen mit und ohne Behinderungen ganz überwiegend an Schulen statt, die sich in Konzept und Schulentwicklung intensiv mit der Idee der inklusiven Bildung und mit der Berücksichtigung von besonderen Lernbedürfnissen beschäftigt haben. Seit dem Inkrafttreten des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes findet Gemeinsames Lernen aufgrund der großen Nachfrage zunehmend an Schulen statt, die keinerlei Erfahrung mit Schüler\*innen mit besonderen Lernbedürfnissen haben. Die inklusive Entwicklung bringt für die Schulen neue bzw. veränderte Aufgaben mit sich. Vor allem in der alltäglichen Schulpraxis tauchen Fragen, Aufgaben und Schwierigkeiten auf, auf die die Schulen selbst dann nicht vorbereitet sind, wenn sie sich mit Lehrerfortbildungen auf die inklusive Entwicklung vorbereitet haben. Dies führt zu stark unterschiedlicher Qualität in der inklusiven Bildung.

Schulen starten ohne Konzept mit dem Gemeinsamen Lernen oder sie entwerfen Konzepte, ohne die vorhandenen Erfahrungen anderer Schulen des Gemeinsamen Lernens zu nutzen.

Schulen haben keine Kenntnisse über besondere Lernbedürfnisse, die aus einer Behinderung herrühren, oder sie haben keine Handhabe entwickelt, wie diese besonderen Lernbedürfnisse in der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt werden können.

Schulen sind nicht über Ansprechpartner\*innen, Antragsverfahren und Unterstützungssysteme rund um sonderpädagogische Förderung informiert, geschweige denn eingearbeitet. Diese Einarbeitung kann zusätzlich zur Alltagsroutine nur schwer bewältigt werden.

Lehrer\*innen dieser Schulen sind nicht über das Angebot an Lernmaterialien, Hilfsmitteln u. Ä. für besondere Lernbedürfnisse informiert.

Fast allen Beteiligten in den neuen Schulen des Gemeinsamen Lernens fehlt jegliche Erfahrung und damit auch das Gespür, Hindernisse für Teilhabe zu erkennen und zu vermeiden. Sie müssen sich erstmals nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der

Planung von Sprechtagen, Schulfesten, Klassenfahrten mit den Anforderungen der Inklusion auseinandersetzen und haben dafür kein Verhaltens- und Lösungsrepertoire.

Diese Anfangs- und Übergangsprobleme belasten die inklusive Entwicklung der Schulen und können für die einzelnen Schüler\*innen mit Behinderungen bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf zu Schulschwierigkeiten führen. Aus der Erfahrung der Elternberatung für inklusive Bildung wissen wir, dass es oft die Kleinigkeiten des alltäglichen Schullebens sind, die Inklusion schwierig machen oder gar scheitern lassen. Wenn schulische Inklusion gelingen soll, brauchen die Schulen in den ersten Jahren Unterstützung weit über die Versorgung mit sonderpädagogischen Fachkräften für den Unterricht hinaus.

## **Bisherige Lösungsansätze**

Von der Landesregierung werden die Schulen des Gemeinsamen Lernens mit der Zuteilung von Sonderpädagogen für das Gemeinsame Lernen gestärkt. Maßstab ist eine ausreichende Versorgung für den Unterricht von Schüler\*innen mit Förderbedarf. Für den Schulentwicklungsprozess und die Anpassung des Schullebens und der Abläufe an eine inklusive Schüler\*innenschaft gibt es keine zusätzliche Ressource.

Dies führt zu der weitverbreiteten Praxis, dass Schüler\*innen mit Behinderung zwar aufgenommen werden, eine inklusive Schulentwicklung aber nicht stattfindet. Die Schule arbeitet weiter wie zuvor, die Unterrichtung der Schüler\*innen mit Förderbedarf wird weitestgehend auf die Sonderpädagog\*innen delegiert.

In einem überwiegend nicht inklusiven Schulleben gelingt die Teilhabe der betroffenen Schüler\*innen oft nicht. Zudem werden sie in weiten Teilen des Unterrichts von Lehrern begleitet, die nicht geübt sind, besondere Lernbedürfnisse zu berücksichtigen. An diesem Punkt arbeitet die Schulaufsicht mit Hilfe von Fortbildungsangeboten und unter Einsatz von Inklusionsfachberater\*innen an der Fortbildung der Kollegien für inklusive Bildung. Einerseits wird bemängelt, dass das Fortbildungsangebot nicht ausreicht. Andererseits ist zu beobachten, dass vorhandene Fortbildungsangebote von Schulen und Lehrern nicht nachgefragt werden.

## **Der Lösungsansatz**

Die Idee des Pilotprojektes „Coaches für inklusive Bildung“ (CiB) ist, den Schulen Menschen mit eigener Behinderungserfahrung an die Seite zu stellen. Sie können Schulen in allen Dingen unterstützen, die nicht zum Kernarbeitsbereich der Lehrer (Unterrichten, Fördern) und des weiteren Schulpersonals gehören.

Als Schlüsselkompetenz bringen diese Menschen durch ihre eigene Behinderung ein geschultes Gespür für die Stolpersteine einer gelingenden Teilhabe mit. Sie haben

Erfahrungswissen, wo und wie die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in den „Regelstrukturen“ der Mehrheitsgesellschaft nicht berücksichtigt werden und verfügen über Wissen und Kreativität, wie derartige Teilhabebehindernisse beseitigt oder umgangen werden können: Sie haben den inklusiven Blick von außen.

Aufbauend auf diese Peer-Erfahrung wurden die „Coaches“ in vielen Themenbereichen rund um die inklusive Bildung geschult, so dass sie eine Beratungs- und Lotsenfunktion für den Aufbau der inklusiven Bildung in den Schulen übernehmen können. Zu den Themenbereichen zählen

- Sozial- und Jugendhilferecht: Eingliederungshilfe, Hilfsmittel, einschließlich der einschlägigen Antragsverfahren und Zuständigkeiten;
- Schulrecht, insbesondere AOSF und Nachteilsausgleiche, einschließlich der einschlägigen Antragsverfahren und Zuständigkeiten;
- Schulträgeraufgaben, z. B. Herstellen von Barrierefreiheit, einschließlich der örtlichen Verfahren und Zuständigkeiten;
- erprobte inklusive Praxis erfahrener Schulen für Unterricht und Schulleben, inklusive Unterrichts- und Fördermethoden;
- Empowerment von Schüler\*innen und Eltern, „Frühwarnsystem“ für Schulschwierigkeiten;
- Recherche bzw. Organisation von Fortbildungen im Bereich Inklusion;
- Recherche von angepasstem Lernmaterial;
- Unterstützung bei der Organisation von Schulveranstaltungen, Klassenfahrten und Informationsabenden;
- Recherche von Unterstützungsmöglichkeiten kommunaler und freier Träger für die Schulen;
- Unterstützung beim Aufbau einer inklusiven Berufsorientierung (Recherche von Rahmenbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten, Akquise von Partnerunternehmen).

Mit dem Projekt sind wir im Mai 2015 gestartet.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- die Coaches für inklusive Bildung,

- Multiplikator\*innen.

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- Konzeptentwicklung;
- Konzeption und Organisation ständiger Fortbildungen, die an aktuelle Bedarfe angepasst sind,
- Vermittlung des Projekts bei den zuständigen Administrationen,
- laufende beratende Begleitung des Coaches-Teams,
- Teilnahme an regelmäßigen Fallbesprechungen,
- Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Projekts,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Arbeitgeberaufgaben: Personalführung, Finanzverantwortung.

### **Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen**

#### **Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen**

- **Coaches:** Die Mitarbeiter\*innen erhalten das Wissen für ihre Tätigkeit zur Unterstützung der Schulen. Sie werden in ihrer Aufgabe fortlaufend begleitet und in der Ausrichtung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit beraten.
- **Multiplikator\*innen:** Erhalten Informationen zum Projekt und berichten darüber. Die neu gewonnenen 13 Beiratsmitglieder aus verschiedenen gesellschaftlich relevanten Institutionen setzen sich für eine Verstetigung des Projekts ein.

#### **Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen**

- **Die kooperierenden Schulen:** Die Schulen erfahren Unterstützung beim Operationalisieren der für sie neuen Aufgabe „inklusive Bildung“. Sie werden bei zusätzlich anfallenden Aufgaben entlastet, die nicht zur Kerntätigkeit von Lehrer\*innen und Sonderpädagog\*innen gehören. Die Einarbeitung in neue Aufgabenfelder einer inklusiven Schule wird erleichtert und beschleunigt, indem Informations- und Recherchenaufwand dem Coach übertragen werden kann. Durch die Nutzung der Peer-Erfahrung der Coaches erweitern die Schulen ihr Repertoire, wie Probleme für die Teilhabe von Schüler\*innen im Alltag bewältigt werden können.

- **Die Schüler\*innen mit Förderbedarf:** Das Gelingen ihrer Teilhabe im Gemeinsamen Lernen wird gefördert, indem mit Unterstützung der Coaches Hindernisse schneller erkannt und beseitigt werden.
- **Die Eltern von Schüler\*innen mit Förderbedarf:** Die Eltern gewinnen zur Unterstützung der inklusiven Bildung ihrer Kinder eine vom Kollegium unabhängige inklusionskompetente Vertrauensperson.
- **Andere Schulen:** Sie erfahren über die Öffentlichkeitsarbeit oder den kollegialen Austausch, dass Probleme für die Teilhabe von Schüler\*innen mit Behinderungen zum Teil sehr unkompliziert gelöst werden können. Sie werden auf dem eigenen Weg zur Inklusion ermutigt.
- **Betriebe,** die von den Coaches wegen möglicher Praktikumsstellen und Berufsausbildungen für Schüler\*innen mit Behinderungen kontaktiert werden, setzen sich mit den besonderen Bedarfen von Menschen mit Behinderungen auseinander, sie erwägen Menschen mit Behinderungen in ihren Betrieb aufzunehmen.

## Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Coaches</b>	Fortbildung, beratende Begleitung	Erhalten das Wissen für die Unterstützung der Schulen. Erfahren Begleitung bei ihren Aufgaben.
<b>Multiplikator*innen</b>	Webseite, Eröffnungsfeier, Öffentlichkeitsarbeit, Beiratssitzungen	Erhalten Informationen zum Projekt und berichten darüber. Der Beirat setzt sich für die Verstetigung des Projekts ein.
<b>Kooperierende Schulen</b>		Erfahren Unterstützung bei Umsetzung inklusiver Bildung und Entlastung bei neuen Aufgaben, erweitern ihre Lösungskompetenz.
<b>Schüler*innen mit Förderbedarf</b>		Werden in ihrer Teilhabe gefördert, Hindernisse dafür werden erkannt und beseitigt.



Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Eltern der Schüler*innen mit Förderbedarf		Gewinnen inklusionskompetente Vertrauensperson, die unabhängig vom Kollegium ist.
Andere Schulen		Erfahren, dass Teilhabe-Probleme teils unkompliziert gelöst werden können und werden so auf dem Weg zur Inklusion ermutigt.
Betriebe		Erwägen Menschen mit Behinderungen einzustellen.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

Das Projekt wird finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds.

Personalkosten	512.507,85 €
Sachkosten	69.362,26 €
Werbungskosten	keine
Ehrenamtliche Arbeit	15 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Die Konzeption des Projekts, die Recherche von Fördermöglichkeiten in Zusammenarbeit mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit, die Antragstellungen und Antragsverhandlungen erfolgten in den Jahren 2012 bis 2014 und umfassten rund 150 Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Die Personalauswahl, die Einstellungen und die Akquise der ersten teilnehmenden Schulen erfolgten Anfang 2015. Für die Akquise weiterer kooperierender Schulen wurden rund 80 Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet.

## **Qualifizierung**

- Konzeptentwicklung,
- Abstimmung und Einbindung der ergänzenden Qualifizierung durch die Universität zu Köln,
- Organisation laufender weiterer Qualifizierungen,
- Organisation von Supervision.

## **Beratende Begleitung**

- Teilnahme an Teamsitzungen,
- kollegiale Fallbesprechungen,
- Einzelberatungen,
- Wöchentliche Abstimmung mit der Projektleitung (Jour-fixe und nach Bedarf),
- Controlling Gesamtbudget.

Diese Aufgaben hatten einen Umfang von etwa 40 Stunden/Monat.

## **Arbeitgeber-Aufgaben**

- Personalverwaltung,
- Personalführung (im Umfang von insgesamt 15 Stunden/Monat).

## **Kooperation mit Projektpartnern**

- Regelmäßige Gespräche und Mail-Kommunikation (im Umfang von 5 Stunden/Monat),
- Organisation der Beiratssitzungen.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

- Koordination und Beratung der Öffentlichkeitsarbeit.

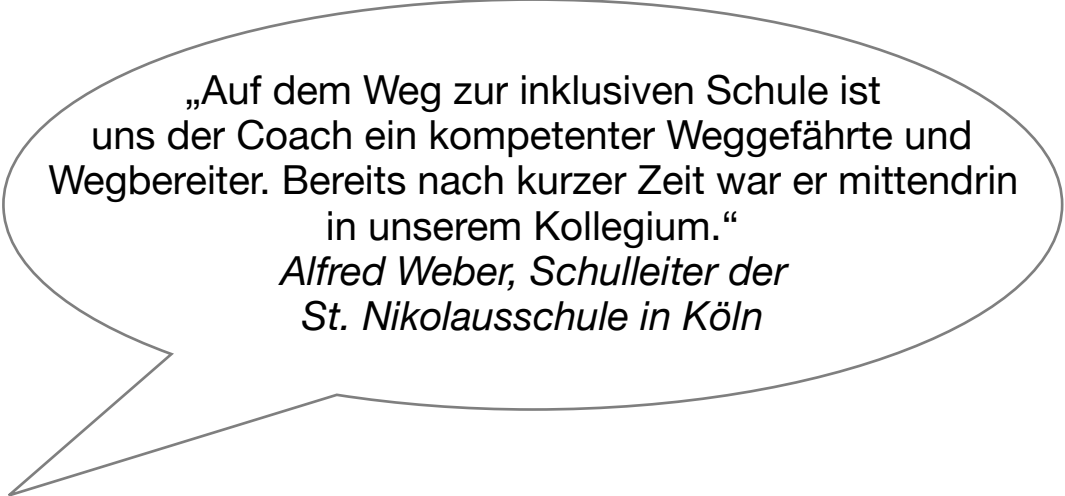
## Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Mitarbeiter\*innen wurden durch die Qualifizierungsmaßnahmen erfolgreich in die Lage versetzt, ihre Arbeit zur Unterstützung von Schulen auf dem Weg zur Inklusion aufzunehmen.

Die Coaches wurden mit einem Start-Portfolio von zehn kooperationswilligen Schulen ausgestattet. Im Laufe des Jahres 2016 kamen neun weitere Schulen hinzu, sodass die Coaches an insgesamt 19 Schulen inklusive Prozesse begleiteten.

Im April 2016 konnten insgesamt 13 Beiratsmitglieder aus verschiedenen gesellschaftlich relevanten Institutionen gewonnen werden. Sie treten für die Verstetigung des Projekts ein.

Durch eine gezielte Pressearbeit mit Beiträgen in Fachzeitschriften, der Aktualisierung der Homepage, und der Einrichtung eines Twitter-Accounts konnte eine bundesweite Öffentlichkeit erreicht werden. Unter anderem berichteten auch die „Stuttgarter Nachrichten“ mit einem großen Artikel über das CiB-Projekt. Gegen Ende des Jahres fand eine einstündige Radiosendung im Bürgerfunk Köln statt, in dessen Verlauf der Moderator die Vorsitzende des mittendrin e.V., den Projektleiter und zwei Coaches über das Projekt interviewte.



„Auf dem Weg zur inklusiven Schule ist uns der Coach ein kompetenter Weggefährte und Wegbereiter. Bereits nach kurzer Zeit war er mittendrin in unserem Kollegium.“  
*Alfred Weber, Schulleiter der St. Nikolausschule in Köln*

## Die Wirkungstreppe



### Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die laufende Evaluation des Projekts erfolgt im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität zu Köln. Der Lehrstuhl von Prof. Dr. Thomas Hennemann in der humanwissenschaftlichen Fakultät, Departement Heilpädagogik und Rehabilitation, wertet wöchentlich die Büro- und Schullogbücher der Coaches aus und führt Interviews mit den Coaches.

Daneben fanden Interviews mit den Schulleitungen der Kooperationsschulen statt. Außerdem wurden Fragebögen an die Lehrkräfte der Schulen verteilt sowie an Eltern, die bereits von Coaches beraten wurden.

Zur Qualitätssicherung finden wöchentlich Teambesprechungen, 14-tägige Fallbesprechungen sowie monatliche Fortbildungen und Supervisionen statt.

## **Lernerfahrungen und Erfolge**

Durch die tägliche Arbeit in den Schulen, konnten die Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Coaches konkretisiert werden. Bei den regelmäßigen Teamsitzungen und Fallbesprechungen wurden diese Erfahrungen reflektiert. Hierdurch sowie im Rahmen der Supervision und der weiteren Qualifizierung konnte die fachliche Kompetenz der Coaches weiterentwickelt werden.

Gleichzeitig muss aber auch darauf geachtet werden, dass die Coaches von den Schulen nicht für Tätigkeiten eingesetzt werden, die mit ihrer ursächlichen Aufgabe nicht vereinbar sind. Hier gilt es stets die Rollen zu überprüfen.

Als schwierig gestaltet sich an manchen Schulen die Kontaktaufnahme zu den Schüler\*innen und deren Eltern. Hier gilt es weitere Maßnahmen zu planen, um den Kontakt zu dieser Zielgruppe zu intensivieren bzw. herzustellen.

## **Planung und Ziele**

Das Planungsziel für 2016 wurde erreicht, da aktuell insgesamt 19 Schulen kooperieren. Darüber hinaus konnte der Kontakt zu den Eltern und Schüler\*innen ausgebaut werden.

In 2017 soll die Rolle der Coaches und die Zielvorgaben des Projekts „Coaches für inklusive Bildung“ überprüft werden. Dazu müssen die Aufgaben der Coaches in den einzelnen Schulen in den Blick genommen und gegebenenfalls angepasst werden.

Durch die Teilnahme an Tagungen, Fortbildungen und Kongressen zu inklusiven Themen, soll der Bekanntheitsgrad des Projekts vergrößert werden.

Zentrale Aufgabe wird sein, das Projekt zu verstetigen und eine Anschlussfinanzierung zu finden. Der Beirat soll dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

## **Einflussfaktoren: Chancen und Risiken**

Das Projekt steht und fällt mit der Finanzierung: Diese ist befristet gesichert bis zum 31.03.2018.

Gelingt es uns, eine Folgefinanzierung zu finden, sehen wir in der dauerhaften Bereitstellung und Ausweitung des Beratungsangebots – auch über Köln hinaus – die Chance, die inklusive Schulentwicklung nachhaltig zu stärken.

# Team und Netzwerke

## Vorstellung der handelnden Personen

Betreuung des Projekts seitens des Vorstands des mittendrin e.V.:

Eva-Maria Thoms und Christine von Kirschbaum.

Projektleitung: Andreas Huckschlag

Mitarbeiter\*innen im Projekt: neun Coaches, zwei Teilzeitmitarbeiterinnen mit beratender Tätigkeit. Teilzeitmitarbeiterin für das Büromanagement fiel krankheitsbedingt langfristig aus. Die Aufgaben hat zunächst Christine von Kirschbaum ehrenamtlich übernommen. Dabei wurde sie von Friederike Lohre-Pohlmann (Honorarkraft) unterstützt.

## Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Das Projekt wird finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds.

Die operativen Projektpartner sind die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit und die Universität zu Köln. Strategischer Projektpartner ist das Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln.

Die Projektpartner treffen sich mindestens vierteljährlich zum Austausch über die aktuelle Situation im Projekt sowie die Weiterentwicklung und die nächsten Meilensteine. 2015 wurde der Aufbau eines Netzwerks vorangetrieben, bestehende Kontakte konnten intensiviert werden. Dazu zählen bislang der Integrationsfachdienst, der Landschaftsverband Rheinland, Stabsstelle Inklusion und Menschenrechte, die Reha-Beratung der Agentur für Arbeit, Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., das Kompetenzteam Köln des Schulamts der Stadt Köln und die Gebäudewirtschaft der Stadt Köln, die Industrie- und Handelskammer, die Cölner Hofbräu P. Josef Früh KG.

# 5. Das Projekt „Chillen inklusive“

## Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

### Das gesellschaftliche Problem

Jugendliche mit Schwerbehinderung haben kaum Möglichkeiten selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen Jugendlichen ihre Freizeit zu gestalten. Zu den Angeboten der (Offenen) Jugendarbeit haben sie – von Ausnahmen abgesehen – explizit oder implizit keinen Zugang. Für die unorganisierte Freizeitgestaltung fehlen ihnen fast durchgängig Freunde im Wohnumfeld. So bleiben meist nur die Freizeitangebote der Behindertenhilfe, die weniger vielfältig sind, zumeist mit Kosten und Anfahrt verbunden und tendenziell stark behütet sind.

### Bisherige Lösungsansätze

Seit einigen Jahren bemühen sich Träger von Behindertenhilfe, Jugendarbeit und Sport um eine inklusive Entwicklung. Mittel der Wahl sind meistens extra aufgelegte „inklusive Angebote“. Diese beginnen das Angebot an Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche mit Schwerbehinderung zu vergrößern. In den meisten Fällen bleibt jedoch auch auf Dauer die Teilhabe auf die besonderen Angebote beschränkt und breitet sich nicht auf den Regelbetrieb aus. Ein Mainstreaming findet nicht statt. Zudem sind auch viele „inklusive Angebote“ stark betreut und für die Jugendlichen mit einer Anfahrt verbunden. Selbstständige Freizeitgestaltung in der Jugendgruppe ist auch hier nicht möglich. Außerdem tritt bei inklusiven Angeboten immer wieder das Problem auf, dass entweder Jugendliche mit Behinderung oder aber Jugendliche ohne Behinderung das Angebot nicht annehmen.

### Der Lösungsansatz

Wir wünschen uns, dass Jugendliche mit Schwerbehinderung selbstverständlich alle Angebote nutzen können, die es für Jugendliche gibt. Das Projekt „Chillen inklusive“ erprobt deshalb die inklusive Entwicklung von Orten der Offenen Jugendarbeit, und zwar aus Nutzerperspektive. Das Projekt richtet sich in erster Linie an die Jugendlichen. Sie werden unterstützt sich wohnortnahe Freizeitangebote nach ihren Wünschen auszusuchen. Wir unterstützen dann die entsprechende Jugendeinrichtung, sich anhand der neuen Besucher\*innen inklusiv zu entwickeln. Das Angebot für die Jugendarbeit umfasst vorbereitende Gespräche, Hospitationen, Fallbesprechungen und Fortbildungen bzw. Konzepttage. Ziel ist, dass die Einrichtung in Zukunft auch für Jugendliche mit Schwerbehinderung offen ist. Das Projekt sieht keine zusätzlichen Ressourcen für die kooperierenden Jugendeinrichtungen vor – abgesehen von einer Aufwandsentschädigung

in Höhe von 200 Euro/Monat. Aus den Ergebnissen des Projekts sollen Beratungsbausteine für die Jugendarbeit und ein Leitfaden für die inklusive Entwicklung von Jugendeinrichtungen erstellt werden.

## Direkte Zielgruppen und Leistungen (Output)

### **Unsere direkten Zielgruppen sind:**

- Jugendliche mit Schwerbehinderung
- deren Eltern
- Orte der Offenen Jugendarbeit mit ihren Mitarbeiter\*innen
- Träger der Jugendarbeit
- Fachöffentlichkeit

### **Unsere Leistungen umfassen:**

- Gespräche mit den Jugendlichen mit Behinderung
- Gespräche mit deren Eltern
- Gespräche mit Trägern und Mitarbeiter\*innen von Jugendeinrichtungen
- Hospitationen, Fallbesprechungen in Jugendeinrichtungen
- Organisation und Gestaltung von Fortbildungen und Konzeptarbeit
- Medienarbeit für allgemeine und Fachmedien
- Erstellen von Beratungsbausteinen und einem Leitfaden für Inklusion in der Jugendarbeit

## Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

### **Intendierte Wirkungen auf direkte Zielgruppen**

**Jugendliche mit Schwerbehinderung:** Erweiterung ihrer Möglichkeit Freizeit zu gestalten. Öffnen des Zugangs zu elternfreien Räumen. Zugang zur potenziellen jugendlichen Peergroup.

**Orte der Offenen Jugendarbeit:** Erkennen die Jugendlichen mit Behinderung als Zielgruppe. Entwicklung einer Willkommenskultur für Jugendliche mit Behinderung. Beginn einer inklusiven Entwicklung aus eigenen Ressourcen.



**Träger der Offenen Jugendarbeit:** Erkennen Möglichkeiten inklusiver Entwicklung aus eigener Kraft.

**Eltern der Jugendlichen mit Behinderung:** Erkennen Teilhabe-Perspektiven ihrer Kinder. Entwickeln Vertrauen in die Selbstständigkeit ihrer Kinder.

**Fachöffentlichkeit:** Lernt neuen Ansatz für Inklusion in der Offenen Jugendarbeit kennen.

**Intendierte Wirkungen auf indirekte Zielgruppen**

**Jugendliche ohne Behinderung:** Erleben Kontakt mit Jugendlichen mit Behinderung auf Augenhöhe.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Jugendliche mit Schwerbehinderung</b>	Gespräche, Finden geeigneter Freizeitangebote, Begleitung	Erweitern ihre Möglichkeiten Freizeit zu gestalten. Erhalten Zugang zu elternfreien Räumen. Kommen in Kontakt mit jugendlicher Peergroup.
<b>Orte der Offenen Jugendarbeit</b>	Gespräche, Hospitationen, Fallbesprechungen, Fortbildungen	Erkennen Jugendliche mit Behinderung als Zielgruppe. Entwickeln Willkommenskultur für Jugendliche mit Behinderung. Beginnen inklusive Entwicklung mit eigenen Ressourcen.
<b>Träger der Offenen Jugendarbeit</b>	Gespräche, Fortbildungen	Erkennen die Möglichkeit inklusive Entwicklung aus eigener Kraft zu leisten.
<b>Eltern von Jugendlichen mit Behinderung</b>	Gespräche	Erkennen Teilhabe-Perspektiven ihrer Kinder. Entwickeln Vertrauen in die Selbstständigkeit ihrer Kinder.

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
<b>Fachöffentlichkeit</b>	Medienarbeit, Beratungsbausteine, Leitfaden	Lernt neuen Ansatz für Inklusion in der Offenen Jugendarbeit kennen.
<b>Jugendliche ohne Behinderung</b>		Erfahren Kontakt auf Augenhöhe mit Jugendlichen mit Behinderung.

## Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

### Eingesetzte Ressourcen (Input)

<b>Personalkosten</b>	34.793,59 €
<b>Sachkosten</b>	5.078,94 €
<b>Werbungskosten</b>	480,75 €
<b>Ehrenamtliche Arbeit</b>	15 Stunden/Woche

### Erbrachte Leistungen (Output)

Projektstart war am 1. September 2016. Die eigentliche operative Arbeit konnte jedoch erst im Dezember starten, da zwei der drei Stellen zunächst aus Mangel an geeigneten Bewerber\*innen nicht besetzt werden konnten. Es war schwierig Bewerber\*innen zu finden, die Erfahrungen sowohl in der Offenen Jugendarbeit als auch mit Jugendlichen mit Schwerbehinderung mitbrachten. Sie sollten zudem über ein solides Inklusionsverständnis verfügen und in der Lage sein, Jugendliche mit Behinderung als potenziell selbstbestimmte und selbstständige junge Menschen zu sehen, die nicht ständiger Begleitung bedürfen.

So standen die ersten drei Monate des Projekts neben der Personalauswahl im Zeichen von Gesprächen (Stadt Köln und Akteur\*innen der Jugendarbeit), der Werbung für das Projekt bei Familien mit Jugendlichen mit Behinderung, organisatorischen und konzeptionellen Fragen.

## **Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)**

Kommt im Geschäftsbericht 2017.

## **Die Wirkungstreppe**

Kommt im Geschäftsbericht 2017.

## **Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung**

Das Projekt wird evaluiert von der TH Köln.

## **Lernerfahrungen und Erfolge**

Kommt im Geschäftsbericht 2017.

## **Planung und Ziele**

Es gelingt eine relevante Zahl von Jugendlichen und Orte der Offenen Jugendarbeit für das Projekt zu gewinnen. Darüber hinaus arbeiten wir darauf hin, den Ansatz des Projekts in einer Fachöffentlichkeit bekannt zu machen.

## **Einflussfaktoren: Chancen und Risiken**

Kommt im Geschäftsbericht 2017.

## **Team und Netzwerke**

### **Vorstellung der handelnden Personen**

Die Projektleitung teilen sich Christine von Kirschbaum und Eva-Maria Thoms mit insgesamt einer vollen Stelle. Projektmitarbeiter\*innen mit jeweils 35 Stunden/Woche sind Christian Tollning und Valeska Wilbertz. Laura Duarte unterstützt mit 10 Stunden/Woche die Projektarbeit und übernimmt zusätzlich mit 20 Stunden/Woche die Verwaltung.

### **Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke**

Das Projekt wird über eine Laufzeit von drei Jahren gefördert von der Stiftung Wohlfahrtspflege. Die Evaluation übernimmt als Projektpartner die TH Köln. Über die

Kooperationen und Netzwerke mit Trägern und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit berichten wir im Geschäftsbericht 2017.

# Teil C – Die Organisation

## Organisationsprofil

### Allgemeine Angaben

<b>Name</b>	mittendrin e.V.
<b>Sitz der Organisation gemäß Satzung</b>	Luxemburger Str. 189 50939 Köln
<b>Gründung</b>	November 2006
<b>Weitere Niederlassungen</b>	keine
<b>Rechtsform</b>	e.V.
<b>Kontaktdaten</b>	mittendrin e.V. Luxemburger Str. 189 50939 Köln 0221 – 33 77 630 <a href="mailto:info@mittendrin-koeln.de">info@mittendrin-koeln.de</a> <a href="http://www.mittendrin-koeln.de">www.mittendrin-koeln.de</a>
<b>Link zur Satzung</b>	<a href="http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/">http://www.mittendrin-koeln.de/ueber-uns/satzung/</a>
<b>Registereintrag</b>	Amtsgericht Köln VR 15327 15. 11. 2006
<b>Gemeinnützigkeit</b>	<b>Angabe über Gemeinnützigkeit:</b> Die Satzungszwecke entsprechen §52 Abs. 2, Satz 1, Nr. 4 und 10 der Abgabenordnung. <b>Datum des Feststellungsbescheids:</b> 19.11.2015 <b>Ausstellendes Finanzamt:</b> Finanzamt Köln Süd <b>Erklärung des gemeinnützigen Zwecks:</b> Förderung der Jugendhilfe Förderung der Hilfe für zivilgeschädigte und behinderte Menschen
<b>Arbeitnehmer*innenvertretung</b>	keine

## Mitarbeiter\*innen

Anzahl	2015	2016
Anzahl Mitarbeiter*innen	36	36
davon hauptamtlich	31	32
davon Honorarkräfte	2	1
davon ehrenamtlich	3	3

## Governance der Organisation

### Leistungs- und Geschäftsführungsorgan

#### Vorstand

Eva-Maria Thoms, 1. Vorsitzende

Christine von Kirschbaum, 2. Vorsitzende

Tina Sander, Kassenwartin

Anne Winterling, Schriftführerin

#### Aufsichtsorgan

Mitgliederversammlung

### Interessenskonflikte

Um Interessenskonflikte zu vermeiden, sind in Projekten angestellte Vorstandsmitglieder in der Mitgliederversammlung und im Vorstand das Projekt betreffend nicht stimmberechtigt.

### Internes Kontrollsystem

Tätigkeits- und Kassenbericht an die Mitgliederversammlung, Offenlegung der Buchhaltung durch externen Steuerberater und Kassenprüfung.

## **Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen**

### **Eigentümerstruktur der Organisation**

Entfällt

### **Mitgliedschaften anderer Organisationen**

Keine

### **Verbundene Organisationen**

Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen NRW e.V., Paritätischer Wohlfahrtsverband, LAG Selbsthilfe

## **Finanzen und Rechnungslegung**

### **Buchführung und Rechnungslegung**

Der Verein führt seine Bücher nach der doppelten Buchführung. Bis einschließlich 2014 erstellte der mittendrin e.V. eine Einnahmen-Überschuss-Rechnung. Die Buchhaltung wurde bis dahin intern von Wolfgang Blaschke durchgeführt und von Kassenwartin Tina Sander geprüft.

2015 wurde die Buchführung auf eine Bilanzbuchhaltung umgestellt. Diese wird extern von Keuenhof und Partner Wirtschaftsprüfer/Steuerberater geleistet. Für das interne Controlling ist Christine von Kirschbaum zuständig.

Der hier vorgestellte Auszug aus den Jahresabschlüssen soll einen Überblick über die finanzielle Situation des Vereins geben.

### **Finanzierung**

Die Aktivitäten des mittendrin e.V. wurden in den ersten Jahren nach der Gründung im Jahr 2006 hauptsächlich ehrenamtlich und ohne Geschäftsstelle durchgeführt.

Die Personalstelle „Elternberatung“ konnte hauptamtlich durch die Förderung der Aktion Mensch im Zeitraum 2008 bis 2014 besetzt werden.

Im Rahmen dieser Förderung hat der Verein pro Jahr eine Verwaltungskostenpauschale von 56.500 Euro erhalten und angespart, die seit dem Bezug der Geschäftsstelle im April 2013 zunächst für die Grundfinanzierung der laufenden Kosten verwendet werden konnte.

2013 wurde das Angebot „Schulbegleitung nach dem Poolmodell“ konzeptioniert und mit dem Sozial- und Jugendamt der Stadt Köln verhandelt, im Jahr 2014 auf- und ausgebaut. Da die anfallenden Verwaltungsaufgaben teilweise ehrenamtlich erfolgt sind, konnten hier finanzielle Rücklagen gebildet werden, die für die Kampagne „Inklusion – schaffen wir!“ sowie die Finanzierung der laufenden Kosten verwendet wurden.

Anfallende Überschüsse sind der Tatsache geschuldet, dass ein großer Teil der Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit ehrenamtlich von Eva-Maria Thoms und Christine von Kirschbaum zugunsten von Rücklagen für zukünftige Projekte und Eigenmittel von Projektfinanzierungen geleistet werden. Hinzu kommt, dass Verwaltungskosten, wie beispielsweise ein Arbeitszimmer für die Elternberatung, nicht abgerechnet wurden.

## Fördermitglieder und Spender\*innen

	2014	2015	2016
<b>Fördermitglieder</b>	50	55	53
<b>Spender*innen</b>	27	73	24

## Vermögensrechnung

Währung, Einheit	2014	2015	2016
<b>Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)</b>			
<b>I. Immaterielles Vermögen</b>		5.619	3.636
<b>II. Sachanlagen</b>	3.405	12.397	10.833
<b>III. Finanzanlagen</b>	766		
<b>IV. Forderungen</b>		154.736,63	78.590,45
<b>V. Liquide Mittel</b>	100.825	51.732,86	80.491,20
<b>Summe Vermögen</b>	<b>104.996</b>	<b>224.732,86</b>	<b>173.550,65</b>



## Einnahmen und Ausgaben

Währung, Einheit	2014	2015	2016
<b>Einnahmen</b>			
<b>1. Erlöse</b>	509.823,42	610.871,21	425.510,63
davon aus öffentlichen Aufträgen	499.395,89	594.698,80	423.952,44
<b>2. Zuwendungen – Stiftungsmittel</b>	47.854,54		616.767,08
davon aus öffentlicher Hand (Zuschüsse)		456.856,12	581.870,11
<b>3. Beiträge</b>	1.096,00	2.708,24	2.563,00
<b>Spenden</b>	10.070,00	29.710,69	10.330,00
<b>4. Sonstige Einnahmen</b>			
<b>Summe Einnahmen</b>	<b>568.843,96</b>	<b>1.100.146,26</b>	<b>1.055.170,71</b>
<b>Ausgaben</b>			
<b>A1. Projektkosten</b>	464.569,00	906.590,80	925.655,27
<b>Personalkosten</b>			
<b>A2. Werbekosten</b>	14.133,00	3.024,47	19.823,41
<b>A3. Verwaltungskosten</b>	38.352,00	209.468,07	111.910,95
<b>4. Finanzierungskosten</b>			
<b>5. Steuern</b>	1.377,00		
<b>6. Sonstige Ausgaben</b>	2.812,00	24.311,11	0,00
<b>Summe Ausgaben</b>	<b>521.243,00</b>	<b>1.143.394,45</b>	<b>1.057.389,63</b>
<b>Jahresergebnis (Einnahme abzgl. Ausgaben)</b>	<b>47.600,96</b>	<b>-43.248,19</b>	<b>-2.218,92</b>

## Finanzielle Situation und Planung

Ende 2016 war die finanzielle Situation des Vereins eher unsicher.

Die Angebote „Coaches für inklusive Bildung“ und „Die Schulbegleitung nach dem Poolmodell“ konnten wir zwar aus der Projektförderung bzw. den öffentlichen Aufträgen komplett finanzieren. Da aber seit August 2016 die Einnahmen für das Poolmodell entfallen, müssen wir diese Finanzlücke anderweitig decken.

Für die unabhängige Elternberatung, die Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit hatten wir keine Fremdfinanzierung.

Diese Projekte konnten wir nur stemmen, da der ehrenamtlich Arbeitseinsatz in unserem Verein einen Umfang von gut zwei Vollzeitstellen umfasst. Die konzeptionelle Arbeit, die Elternberatung sowie die Lobby-, Netzwerk-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit können auf Dauer nicht komplett ehrenamtlich oder aus Rücklagen geleistet werden. Ein Beispiel: Allein die Konzeption und Antragstellung des geplanten Kongresses und des Projekts „Chillen inklusive“ umfasste eine ehrenamtliche Vollzeit-Tätigkeit über einen Zeitraum von sechs Monaten.

Auch brauchen wir für künftige Projekte Eigenmittel, so zum Beispiel für das Projekt "Chillen inklusive" rund 25.000 Euro pro Jahr. Für den im September 2017 geplanten Kongress werden ca. 40.000 Euro und für kleinere Veranstaltungen weitere 10.000 Euro an Eigenmitteln anfallen.

Die erforderlichen Mittel wollen wir zu einem Teil über neue Fördermitgliedschaften und Spenden und zum anderen über eine Förderung erzielen. Die große Herausforderung ist es hier, eine verlässliche Grundfinanzierung zu bekommen, mit der wir unsere Vereinsarbeit langfristig sichern können. Hierzu wollen wir im kommenden Jahr intensiv mit den schulpolitischen Sprechern der im Kölner Rat vertretenen Parteien ins Gespräch kommen, um eine Förderung der Beratungsstelle durch kommunale Mittel zu erzielen.

Zusätzlich zu den in den einzelnen Angeboten benannten Personal-Bedarfen haben wir hier diesen konkreten jährlichen Bedarf:

Bedarf	Benötigte Mittel/pro Jahr
1 Vollzeitstelle „Geschäftsführender Vorstand“	52.000 €
1/2 Stelle „Verwaltung“	21.000 €
1/2 Stelle „Öffentlichkeitsarbeit“	23.000 €
Laufende Kosten (Miete, Telefon, Webhosting, Büromaterial, Inventar, Versicherungen etc.)	24.000 €

<b>Bedarf</b>	<b>Benötigte Mittel/pro Jahr</b>
<b>Eigenmittel für Projekte</b>	73.000 €
<b>Gesamtsumme</b>	<b>193.000 €</b>

## Fördermitglied werden

mittendrin e.V.

Luxemburger Str. 189

50939 Köln

### Ich werde Fördermitglied

---

Ich unterstütze die Arbeit von mittendrin e.V. und werde Fördermitglied.

Mein Förderbeitrag von jährlich ..... Euro kann von meinem Konto abgebucht werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse, falls Newsletter gewünscht

### Einzugsermächtigung

IBAN

BIC

Datum, Unterschrift